



Breslauer Zeitung.

Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N° 277.

Mittwoch den 25. November

1840.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember d. J. an wird eine wöchentlich viermalige Karol-Post zwischen Steinau und Parchwitz eingerichtet, welche aus Steinau

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend

Abends 6 Uhr

zum Anschluß in Parchwitz an die Personen-Post nach Breslau,

und aus Parchwitz

Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag um

4 Uhr früh, nach Ankunft der Personen-Post von Breslau nach Görlitz,

abgeschickt und in drei Stunden befördert wird.

Es kommen dazu bequeme, für drei Reisende eingerichtete Wagen in Gebrauch, und beträgt das Personengeld pro Meile 3 Sgr.

Berlin, den 20. November 1840.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 22. November. Se. Majestät der König haben dem Justizrat Hellwig in Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kommandeur Daszkiewitz zu Nekla im Kreise Schroda den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Grenz-Aufseher Rathmacher zu Nauenwalde und das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Straf-Unterstaats-Direktor Wehr zu Jauer den Charakter eines Commissions-Raths Allernädigst zu verleihen und das darüber ausgesetzte Patent Allerhöchst zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtrichter Carl Philipp Otto Bock in Konitz zugleich zum Kreis-Justizrat des Kreises Konitz zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Justiz-Commissarien und Notarien Koch zu Minden, Winzer in Hesford und Beckhaus in Bünde den Charakter als Justiz-Räthe Allernädigst verleihen. — Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Commissarius und Notarius Schierenberg in Hamm den Charakter als Justiz-Rath Allernädigst verleihen.

Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserliche Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Russland, Fürst Labanoff-Rostoffski, nach dem Haag.

Berlin, 22. Novbr. (Privatmitth.) Die Gedächtnisfeier für die Verstorbenen, welche alljährlich bei uns am letzten Sonntage des Kirchenjahres mit einem darauf bezüglichen Gottesdienste stattfindet, ist heute noch ganz besonders andächtig in unserer Hauptstadt begangen worden, weil wir noch im Sterbejahr des hochseligen Königs leben. Ihre Majestäten, so wie sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen wohnten mit dem Hofstaate heute Morgen um 9 Uhr dem Gottesdienste im Dome bei, wo der Hof-Prediger Strauß eine ergreifende Predigt hielte. Unser theures Herrscherpaar ist zu diesem Zweck heute früh aus Charlottenburg, und die Fürstin von Liegnitz in der nämlichen frommen Absicht schon gestern Abend aus Potsdam hier eingetroffen. Mittags begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Charlottenburg zurück, wo Königl. Familiensatze stattfand. Das königl. Theater, worin am Tage der Gedächtnisfeier bisher immer Vorstellungen gegeben worden sind, ist heute auf Befehl zum ersten Male geschlossen, wahrscheinlich wieder aus besonderer Pietät für unsern nun in Gott ruhenden Landesvater. Auffallend muß es daher sein, daß die Direktion des Königstädtischen Theaters, welche zwar nicht mehr königl. ist, heute dennoch eine Oper aufführen läßt. Es zeugt dies von allzugroßer Liebe zum Gelde. — Da wir einmal vom Theater sprechen, so will ich hier noch ein Theaterereigniß erwähnen, das auf der hiesigen königl. Hofbühne, als höchst seltener Fall, vorgestern vorkam. Raupach's ge-

dichtetes Saktiges Lust- und Possenspiel „1740 oder die Eroberung Grünbergs“ fiel bei der ersten Aufführung, den 20. d. M. gänzlich durch, obgleich die Rollen darin unsere ersten Künstler übernommen hatten. Mit Mühe konnte nur das patriotisch sein sollende Stück bis zu Ende gebracht werden, da die Kritik des anwesenden, übrigens gebildeten Publikums, durch Pochen und Interjectionen von „Es ist genug, der Vorhang kann fallen“ sich allgemein äußerte. Hoffentlich werden wir dies Lustspiel nicht mehr auf dem Repertoire zu sehen bekommen. — Den 24. d. M., also übermorgen, wird hier wieder beim Militär ein Jubiläum gefeiert, das höchst glänzend zu sein verspricht. An diesem Tage werden es grade 100 J. sein, daß das reitende Jäger-Corps begründet wurde. Bekanntlich besteht dasselbe nur aus Offiziers, die eine Reihe von Jahren als Kabinets-Couriere dienen und später dann Forstämterstellen erhalten. Diese nun haben, nach eingegangener schmeichelhafter Kabinets-Ordre, beschlossen, den hundertjährigen Stiftungstag feierlich zu begehen, und dabei ihren Chef, den General-Adjutanten und General der Infanterie Hrn. v. d. Knezebeck mit seinem Bildnis, vom Prof. Krüger in Öl gemalt, zu beschenken. Lithographien davon sollen unter die Teilnehmer vertheilt werden. — Unser Kultus-Minister Herr Eichhorn entwickelt in seinem Ministerium eine bewunderungswerte Thätigkeit, die seine schwache Gesundheit zu gefährden droht. Alles, was dieser höchst gebildete Staatsmann anordnet, zeigt Scharfum, mit Menschenliebe und den daraus folgenden loyalen Gesinnungen gepaart, so daß wir es für ein großes Glück betrachten müssen, diesen Mann an der Spitze unserer Kultus-Angelegenheiten zu erblicken. — Der Sammlung von Märchen der k. preuß. Armee, herausgegeben auf Spezialbefehl Sr. Majestät des Königs, wird nächstens ein vom verewigten Monarchen Friedrich Wilhelm III. komponirter Marsch hinzugesetzt werden. Derselbe ist schon bei Gelegenheiten des hochseligen Königs von den Musikcorps unserer Garde-Regimenter oft ausgeführt worden, und unter dem Namen des König-Marsches im Berliner Publikum sehr bekannt. Der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung ist die Herausgabe desselben übertragen worden, wo nun dieselbe für Infanterie- und Kavallerie-Musik, besgleichen fürs Orchester und Pianoforte arrangiert erscheinen wird.

— In einem Briefe des oft erwähnten Orientalisten Hrn. Munk aus Kairo wird uns auch Interessantes über die dortigen Juden mitgetheilt, was wir hier nachträglich wiedergeben. Derselbe schreibt von dort: „Die Stadt Kairo bietet uns auch manche Denkmäler aus der jüdischen Geschichte dar. In Alt-Kairo existirt eine uralte Synagoge, welche noch vor der Zerstörung Jerusalems erbaut sein soll. In jedem Falle ist sie sehr alt. Da jetzt in jenem Theile von Kairo keine Juden mehr wohnen, so wird nun zweimal des Jahres eine Wallfahrt dahin unternommen und eine Prozession mit den דָבָד (h. Schriften) gehalten. Hier war auch der Ort, wo der berühmte Maimonides oder Rambam lebte und wirkte und viele gelehrte Juden neben ihm glänzten. Jetzt sind leider die hiesigen Juden auf einem sehr niedrigen Standpunkte der Kultur. Wir haben unsern Aufenthalt hier benutzt (vergl. gestr. Bresl. Ztg. Miscellen), um eine Schule zu gründen, in welcher außer dem Hebräischen und Arabischen auch Französisch und Italienisch gelehrt werden soll. Herr Gremier ist, nachdem er für die materiellen Bedürfnisse der Schule gesorgt, vor einigen Tagen abgereist. Ich bleibe noch hier, um Alles, was den Unterricht betrifft, in Ordnung zu bringen. Dann gehe ich nach Alexandrien zurück, wo sich hoffentlich etwas Aehnliches wird gründen lassen. Wenigstens haben wir vor unserer Abreise dort einige Anstalten dazu getroffen. Ich habe einen Aufruf in hebräischer und arabischer Sprache

aufgesetzt, den wir den Gemeinde-Vorstehern überandt haben, und der vom Rabbiner in einer Versammlung öffentlich verlesen worden.“

Man schreibt der A. A. Ztg. aus Berlin, 14ten Novbr.: „Der König scheint die Absicht zu haben, in jedem Jahre seine verschiedenen Provinzen zu besuchen, um dadurch Raum für die Königliche Hofhaltung zu gewinnen, die sich mit dem Könige und der Königin in jedem Jahre etwa vierzehn Tage in der Hauptstadt des alten Preußen befinden wird.“

Auf eine würdige und wahrhaft erhebende Weise hat am 18ten d. die feierliche Eröffnung des jüdischen Schullehrer-Seminariums in dem großen Saale der Gemeindeschule hier selbst stattgefunden. Viele hohe Staatsbeamte, die Schulbehörde und ein sehr großer Theil der achtbarsten Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde waren zu diesem feierlichen Akte eingeladen. Die Feier begann nach 11 Uhr mit dem schönen Liede „Früh und spät, du treuer Gärtner.“ Hierauf betrat der Gemeindevorsteher, Herr Dr. Welt, im Namen der Gemeindeältesten die Rednerbühne und hielt eine vortreffliche Rede, in welcher er auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Anstalt aufmerksam machte. Er bestätigte besonders den vielfach verbreiteten Irthum, als seien besondere Schul- u. Schullehrer-Anstalten für jüdische Gemeinden insofern schädlich, weil sie die innige Verschmelzung der Christen und Juden im sozialen und politischen Leben verhinderten. Eine solche Trennung sei durch die wohlthuende Wirkung des Zivilgastes durchaus unmöglich; die einzelnen Kräfte im Staate sollen sich aber nach ihrer eigenthümlichen Weise entwickeln; dieses befördere wahrhaftes Leben, und so beabsichtige es auch die wohlthuende Emancipationsakte von 1812, deren letzten Paragraphen der Redner einer besondern Betrachtung unterwarf. Den Schluss der Feier bildete die schöne Composition von Julius Stern auf Ps. 150, Vers 6.: „Alles, was Odem hat, lode den Herrn, Hallelujah!“

* Der Abschluß eines Handels-Vertrages unserer Staats-Regierung mit der hohen Pforte ist ein Geschäft, das bereits längst Zeit vor dem Tode Mahmud II. eingeleitet, in neuester Zeit aber wieder aufgenommen und sodann der Gegenstand einer Riss des ersten Dogmans unserer Gesandtschaft von Konstantinopel nach Berlin wurde. Dieser Abschluß hat hier unter den gegenwärtigen Verhältnissen um so mehr Aufmerksamkeit erregt, als diese Vereinigung einerseits mit dem Abschluß des Vertrages zwischen Österreich und Russland zusammenfällt, der die Benutzung der großen Flusssäferstraße von Deutschland aus ins schwarze Meer und an die Gränen und Küsten des osmanischen Reichs verwirklicht, andererseits aber auch das Interesse der drei großen, zur Quadriupel-Allianz gehörenden Continental-Mächte mit dem der hohen Pforte auf eine neue mittelbare Weise vereinigt.

Posen, 17. Nov. Die Gesammlung publizirt eine neue Tarifordnung für die befanbbreiften Güter des posener Regierungsbezirks, da die im Jahr 1821 emannten nicht mehr in allen Stücken als angemessen und zutreffend erachtet worden sind. Die gegenwärtigen sind besonders darauf berechnet, bestimmtere Vorschriften zu geben und dadurch willkürliche Anzäße und zu hohe Veranschlagungen zu vermeiden, welche sowohl dem Kreditinstitute selbst als auch den Pfandschlossinhabern nachtheilig werden könnten. Es sollen daher z. B. auch die Kosten des Patronatcreches in Aussicht gebracht werden, die Unterhaltung des toten Inventariums nicht mehr, insofern dasselbe nicht aus dem Zuwachs der Wirthschaft ergänzt werden kann, sondern

immer mit 20 p. C. vom Neuwerthe. Der Ackerbau soll nur nach der Dreifelderwirtschaft veranschlagt werden, ohne künstliche Düngung oder fremde Hissmittel. Besonders ist auch der Ansatz herrschaftlicher Wohngebäude sehr beschränkt, worin manche Grundbesitzer ihr Vermögen verschwendet, ohne dem Gute dadurch einen höheren Werth gegeben zu haben. Zuvorüber ist dabei der Grundsatz festgestellt, daß die zur ordnungsmäßigen Bewirthschaftung nötigen Gelasse, wozu, wenn der Gutsbesitzer selbst wirtschaftet, auch ein angemessenes Wohn- gelass für ihn oder, wenn er nicht selbst wirtschaftet, für den Pächter oder Verwalter geziert, gar nicht zur Taxe gezogen werden sollen. Besondere herrschaftliche Wohngelasse mit obigen Gebäuden verbunden oder besonders vorhanden; sollen etwa 33 Proc. niedriger als bisher, und bei den größten Gütern nur höchstens mit 3000 Thlrn., statt sonst mit 5000, zur Taxe kommen.

(A. L. 3.)

Königsberg, 20. Nov. Ihre Majestät die Königin — Gott der Allmächtige segne Sie! — hatte bei Ihrer Anwesenheit hieselbst die Allerhöchste Gnade, die Kleinkinderschulen des Untervereins mit einem lieblichen Besuch zu beehren, und dann mit einem reichlichen Geschenke zu unterstützen. Lebhaft steht die Holdselige allen Densjenigen noch vor Augen, die das hohe Glück hatten, Sie zu sehen: zu sehen, wie Sie, vor der Millionen sich in tiefer Ehrfurcht beugen, in dem Kreise der ärmsten Kinder mit mütterlicher Herzlichkeit hier dem Einen die Wangen klopfte, dort mit freundlichen Worten das Andere herablassend anredete, wo ein offener Blick und ein freundliches Gesicht Ihr entgegenlächelte. Der Eindruck war groß. Auch in den kleinen Kindern lebt das Andenken an diese Weihfestungen noch fort: wie sich davon bei der einfachen Feier, womit der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin am 13ten d. M. in den Kleinkinderschulen auf Veranstaltung des Untervereins festlich begangen wurde, die erfreulichsten Spuren zeigten. Es war nämlich an diesem Tage das goldumrahmte Bildnis Ihrer Majestät der Königin in einer jeden dieser Schulen, mit Blumen- guirlanden umwunden, an einer passenden Stelle aufgehängt worden. Als nun während der Feier, zu welcher sich trotz des schlechten Wetters die verehrungswürdigen Damen, welche diesen Schulen ihre wohlthätigen Bemühungen widmen, zahlreich versammelt hatten, die Blüte aller auf das anmutige Bildnis hingelenkt wurden: da leuchtete in den Kleinen noch sichtbar die Freude auf, die Königin gesehen zu haben; ihre Freude wurde durch herzliche Ansprache der Schulvorsteher zur Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten und zum Gebete für die Königin, für den König und das ganze Königl. Haus erhoben, und fand zuletzt, wie zu Anfang, ihren Ausdruck in einem kurzen Gesange. (Königsd. 3.)

Ö ster r e i ch.

Pesth, 18. Novbr. (Privatmitth.) So sehr der vor Kurzem im ungarischen National-Theater vorgekommene Skandal, die Forderung der Marseillaise betreffend, zu den Bagatellen gehört, zu so vielerlei Deutungen kann er doch im Auslande Veranlassung geben, und um so stärker muß auch die Aufforderung sein, Ursache und Wirkung hier ins klare Licht zu stellen. Wir haben in unserem Lande so gut, wie in andern, eine tumultuöse Jugend, die ihren Centralpunkt in der Hauptstadt hat, und die, weil sie sich klüger, wie das Alterbunkte, auch meint, daß sie das öffentliche Gemeinwesen besser zu leiten wissen würde, wie dieses. An sie schließen sich alle Gamins an, die als Glücksträger ihr Leben fortstritten, und an denen es in Pesth so wenig fehlt, wie in jeder andern großen Stadt. Eine Umwälzung des Bestehenden sieht diese Gesellschaft für das Einzige an, wodurch sie in den Stand gesetzt würde, ihre Pläne für das Volksglück zu realisieren; im Grunde genommen aber mehr, ihre Fortune zu corrigiten. Manche von diesen Helden haben Frankreich und Paris gesehen, und glauben sich deshalb um so mehr berufen, als die Koryphäen ihrer Partei aufzutreten. Ihr Geschrei hat jedoch so wenig Bedeutung, und findet so wenig Anklang nach Außen, daß es für Ungarn eher Lachen als Besorgnis erregen kann. Indes dürfte die Pariser Propaganda es vielleicht nicht von dieser Seite nehmen, und ihm für ihre Zwecke eine Wichtigkeit beilegen. Einzig aus diesem Grunde fanden wir es nötig, das wenige hier Gesagte darüber zu verlieren. — Solche Skandale ausgenommen, ist es bei uns in Allern ruhig, leider mehr, als wir es wünschen, nämlich insofern es den Handel betrifft, in welchem eine drückende Flauheit herrscht, die sich besonders auch auf dem jüngst beendigten Markt zeigte, und alle Geschäfte lähmte. Seit Jahren werden die Klagen über Mangel an baarem Gelde auf unsern Märkten immer lauter, und diesmal wurden sie mehr als je geführt, weil die gespannte Lage von Europa einen Faden veranlaßt, seine baaren Fonds so fest als möglich inne zu halten. Da diese Plage würden die Geschäfte lebhaft gegangen sein, weil der Begehr nach Waaren und Produkten nicht fehle, so daß, hätte man Kredit geben wollen, ein reger Verkehr stattgefunden hätte. Aber leider steht es, aus bekannten Ursachen, mit dem Kredit viel uns noch schlechter, wie mit dem baaren Gelde.

G r o ß b r i t a n n i e n

London, 17. Nov. Der Österreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, ist wieder hier eingetroffen und hat bereits den verschiedenen Kabinetts-Ministern seinen Besuch gemacht. Heute soll derselbe Ihrer Majestät der Königin vorgestellt werden.

Im Morning Herald liest man: „Wir haben Nachstehendes von einem Korrespondenten erhalten, den wir mit allem Grunde für gut unterrichtet halten dürfen. Die Londoner Konferenz, ihrem Charakter als Vermittlerin zwischen den streitigen Interessen des Sultans und des Pascha's von Egypten getreu und von dem Wunsche beseelt, den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten, hat so eben einen wichtigen Schritt beschlossen, der auch den Gegenstand der Berathung des letzten Kabinetts-Raths gebildet hat, nämlich: den Admiral Stopford zu ermächtigen, dem Pascha die Dienste und die Vermittelung der verbündeten Mächte anzubieten, damit ihm der erdliche Besitz von Egypten gesichert werde, wenn er sich unverzüglich unterwerfe. Sollte er dies aber nicht thun, dann sollen die Kriegsoperationen auf die ernstlichste Weise fortgesetzt und selbst während des Winters nicht unterbrochen werden. Die Konferenz ist, wie wir hören, bei dieser Maßregel, — welche nur die Befreiung der früheren ist, wodurch Lord Ponsonby angewiesen wurde, der Psorte von der Absegnung des Pascha's abzurathen — durch den Wunsch beseelt worden, ihre Uneigennützigkeit und ihre Friedenssüchte zu zeigen und darzuthun, daß keine Partei-Ideen von ihr geäußert werden. Daß die Konferenz, deren Maßregeln mit großem Erfolg gekrönt worden sind, diesen Augenblick gewählt hat, um dem Pascha eine rettende Hand hinzuhalten, beweist zugleich ihre Mäßigung und ihre Weisheit.“

Die Bank hat am Sonnabend ihre vierteljährliche Bilanz veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß sich ihr Vorrauth baaren Geldes um 416,000 Pf. vermehrt und ihre Noten-Emission um 433,000 Pf. vermehrt hat.

F r a n k r e i ch.

Paris, 17. Nov., 1/2 Uhr Abends. In der heutigen Sitzung der Païs-kammer, welcher der Herzog von Orleans und alle Minister beiwohnten, verlas Hr. Barthe im Namen der Commission folgen Entwurf der Adresse als Antwort auf die Thronrede, den wir nach der Ueberzeugung der Kölner Zeitung mittheilen: „Sire! Indem die Païs-kammer sich Ihrem Throne nähert, ist es ihr erstes Bedürfniß, der Förschung Dank zu sagen, die, nachdem sie vor wenigen Tagen Ihre geheiligte Person gegen ein furchtbarens Attentat geschützt hat, in der Geburt Ihres Enkels, des Herzogs von Chartres, ein neues Pfand der Sicherheit für die Zukunft unserer Institutionen gab. — Frankreich, das sich mit Vertrauen auf die Gesinnungen verließ, welche die Staaten Europa's ununterbrochen wiederholten, gab diesem der Entwicklung des öffentlichen Reichtums und des Glücks der Nationen günstigen Geiste der Unternehmungen und frödlichen Arbeiten einen freien Ausschwing, als wichtige Ereignisse eine Eintracht erschütterten, die so wohl begründet schien. Unter solchen Verhältnissen beschloß E. Maj., den Zeitpunkt der Session der Kammern zu beschleunigen. Die Païs-kammer dankt Ihnen für diesen Entschluß. Sire! Sie wollten Sich in die Mitte der Kathsversammlungen der Nation begeben und die ausgeklärte Maitrikulation der großen Staatskörper in Anspruch nehmen, bevor Sie Ihre Regierung in Betreff von Fragen, die sich an alle Interessen d. s. Vaterlandes knüpfen, Verpflichtungen eingehen lassen. — Der zwischen dem Kaiser von Österreich, der Königin von Großbritannien, dem Könige von Preußen, dem Kaiser von Russland und der ottomanischen Pforte geschlossene Vertrag, um die Verhältnisse des Sultans und des Pascha von Egypten zu ordnen, und die ihm geforderten Akte haben E. Maj. bestimmt, Maßregeln zu ergreifen, die Frankreich gestatten würden, mit einer gänzlichen Freiheit des Handelns den Gang der Ereignisse im Orient zu beobachten. Sire! Die Politik Ihrer Regierung hat während zehn Jahren wirksam dazu beigetragen, die Menschheit vor diesem allgemeinen Brande zu schützen, der den Fortschritt der Civilisation hemmt und dessen unheilvolle Folgen die Völker lange Zeit führen; die Würde einer Nation ist aber ihr Leben selbst; und wir wissen, wie sehr die Würde Frankreichs dem Herzen seines Königs thuer ist. Die Franzosen würden sich auf Ihren Ruf erheben und zu allen Opfern bereit sein, ehe sie in die Erwidrigung ihres Vaterlandes einwilligen. Jedoch hoffen wir, eine gerechte und uneigennützige Politik werde in den europäischen Consells vorherrschen, und die Aufrechthaltung des Gleichgewichtes unter den Mächten Nothwendigkeiten überwiegen, vor denen Frankreich um so weniger zurücktrecken würde, als seine Regierung Alles, was die Ehre erlaubte, gethan haben würde, um sie ihm zu ersparen. — E. Maj. hat unter allen Verhältnissen das Interesse an den Tag gelegt, das Sie für Spanien haben. Frankreich schließt sich Ihren Wünschen für die Festigkeit des Thrones der Königin Isabella II. und bei ihm zur Grundlage dienenden Institutionen an. Mit

Schmerz würden wir blefen, kaum den Schrecken des Bürgerkrieges entgangen, aitn Verbündeten Frankreichs der Geisel der Anarchie Preis gegeben sehn. — Die Sendung neuer Streitkräfte, um die von der argentinischen Republik geforderte gerechte Genugthuung zu erlangen, beweist, daß der Schutz Ihrer Regierung sich auf alle Punkte erstreckt, wo französische Interessen im Spiele sind. — Der Muth unserer Truppen hat sich neuerdings in Algerien bei mehrten Expeditionen bewährt, die mit Erfolg gekrönt wurden. Zwei Ihrer Söhne haben deren Gesahren gehetzt; Frankreich kennt seit lange deren Ergebenheit und Patriotismus. Die Païs-kammer rechnet auf die Ausdauer der Bemühungen Ihrer Regierung, um die Sicherheit und Wohlfahrt unserer Niederlassungen in Afrika zu gewährleisten. — Das Gesetz des Budgets und die Verfassungen, welche sich auf die dem Lande unerwartet auferlegten Lasten beziehen, werden der Gegenstand einer genauen Prüfung sein. Wenn das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben augenblicklich gesöfft werden muß, so glauben wir gern, daß die Bemühungen einer strengen und aufgeklärten Verwaltung bald dahin gelangen werden, es wieder herzustellen. — Die Païs-kammer wird mit gleicher Sorgfalt die übrigen Gesetze prüfen, welche E. Maj. ihr vorzulegen ordnen werden; wir können es aber nicht verschieben, Ihnen zu danken für die lebhafte Sorgfalt für die Bevölkerungen, welche großes Unheil betroffen hat; wie werden derwillig die Vorschläge entgegennehmen, die uns in dieser Hinsicht werden gemacht werden. — Der unsinnige Versuch, dessen Schauplatz die Stadt Boulogne gewesen, hat dargethan, wie sehr sich die Auführer in Betreff der Gesinnungen Frankreichs täuschen. Die Nationalgarde, die Armee, die ganze Bevölkerung haben in Muth und Ergebenheit gewettet. — Sire! Die anarchischen Leidenschaften sind durch Ihre Dynastie nicht entmacht worden. Sie haben sich bemüht, eine ihren verderblichen Vorhaben günstige Aufregung zu unterhalten. Sie haben sogar versucht, zu ihrem Vortheil die edlen Empfindlichkeiten einer großmütigen Nation irre zu leiten. Die feste und ausdauernde Vollziehung der bestehenden Gesetze ist die erste Pflicht der Regierung. Die Gesetze dürfen nie schlummern. Die öffentlichen Freiheiten selbst würden sich gefährdet finden, wenn die wiederholten Versuche gegen die unverzüglichen Grundsätze der Konstitution und gegen die Grundlagen, auf welchen die Gesellschaft beruht, dazu gelangten, das öffentliche Bewußtsein zu stören und den Glauben des Landes in seine Zukunft zu erschüttern. — Sire! Die Prüfungen, welche Ihnen auferlegt waren, werden nur dazu gedient haben, die Liebe und die Dankbarkeit der Franzosen zum Ausbrüche zu bringen; sie haben die Angst Ihrer Familie geheilt; sie wissen, daß alle Ihre Gedanken Frankreich angehören! Die Ihrer National-Dynastie ergebene Païs-kammer ist stets glücklich, Ihnen Ihren Beistand anzubieten zur Erfüllung der großen Mission, welche die Fürsorge Ihnen zugetheilt hat. — Der Marquis d. Dreux-Brézé begann die Debatten mit der Erklärung, daß es gegenwärtig die erste Pflicht jedes Redners auf dieser Tribüne sei, sich jedes Parteigedankes zu entkleiden. Er selbst würde sich strafbar erachten, wenn er inmitten der rings drohenden Gefahren eine systematische Opposition versuchen würde. Nie seien größere Interessen auf der Païs-tribüne erörtert worden; denn es handele sich für Frankreich um seine Ehre, um seine Zukunft, um seine Regierung. „Eine ungeheure Thatache, sagt er, hat sich seit vorger. Session begeben; Frankreich hat keinen Verbündeten mehr in Europa; alle großen Mächte haben sich in einem Interesse und in einem Geiste vereinigt, welche den unstrigen entgegengesetzt sind; ein Vertrag, der Vorläufer einer Theilung des Orients, ist abgeschlossen und in Vollzug gesetzt, und Frankreich, gleich einer Macht zweiten Ranges, von den Veränderungen, welche sich vorbereitetten, gar nicht benachrichtigt worden. Ich hätte gewünscht, daß man am Tage nach dem Vertrage Genugthuung für die uns angetheite Schmach gefordert hätte, welche Folgen dieser Schritt auch immer hätte haben mögen. Es giebt keinen Franzosen, der nicht gern in Maßregeln zur Rächung von Frankreichs Ehre und Würde eingewilligt hätte.“ Der Redner giebt das ganze Unheil dem Kabinett vom 15. April Schuld, welches nicht verstanden habe, in der orientalischen Frage einen einzigen Schritt vorwärts zu thun. — Ihm folgte der Baron Dupin auf der Tribüne. Dieser wies zuvor durch eine gelehrtte statistische Erörterung nach, wie kriig alle Hoffnungen, den Orient für den Handel des Westens auszubeuten, wären; darauf ging er in eine genaue Bergliederung der Macht Mehmed Ali's und Ibrahim's in Egypten und Syrien ein und führte das davon so in der französischen Presse und zuweilen auf der Tribüne entworfene glänzende Gemälde auf seinen wölbigen Gehalt zurück und erklärte auf diese Weise die fortwährenden Niederlagen Ibrahim's mit vorgeblit 5000-10.000 Mann gegen 1700 europäische Truppen. Nach diesen mehr gelehrtten als rednerischen Theilen seiner Rede ging Hr. Dupin in die Fruchtlosigkeit des Unternehmens derer ein, die Mehmed Ali trost der vier Alliierten Mächte aufrecht erhalten wollen. Dieser Theil

seiner Rede spiegelt sich in folgender Stelle derselben ab: „Die Regierung bereitet sich, die Ankunft der sterblichen Überreste des größten Kriegshelden, dessen die Geschichte gedenkt, zu feiern. In den schönen Tagen seiner Herrschaft, auf dem Gipfel seiner Macht, absoluter Monarch, Beherrscher des dritten Theils von Europa, als Österreich und Preußen seine Hülfsmächte waren, wollte auch Napoleon mit einer Bewaffnung von 900.000 Mann ganz Europa seinem Scepter unterwerfen. Wenn ihr nun seinen Sarg den Weg nach dem Invalidenhaus werdet ziehen sehen, fragt ihn um den Erfolg seiner übermenschlichen Anstrengungen, und ihr werdet ihn antworten hören: „Ich bin bis nach St. Jean d'Arc gekommen, habe die Insel Elba zurückgelegt, Lehre jetzt von St. Helena heim und war Napoleon!“ — Der Hr. Graf v. Montalembert fuhr nach dieser Rede des Baron Dupin also fort: „Wie habe ich auf diese Tribune tiefere Überzeugungen mitgebracht, als jene, die mich beseelen, und selten habe ich ebensfalls dieselbe mit mehr Verlegenheit bestiegen. Wirklich komme ich auch hierher, die Sache des Friedens zu vertheidigen. Nachdem ich mehr als Einer das Ministerium des 1. März vertheidigt habe, greife ich hier die Politik an, die es in der orientalischen Frage begolgt hat. Ich billige die Tendenz, die bei den Unterhandlungen des neuen Ministeriums vorzuherrschen scheint. Zugleich aber verweise ich aus dem Grunde meiner Seele die Worte, die das Ministerium in die Thronrede gelegt hat. Ich halte deswegen, es sei nicht erlaubt, einen Krieg, wie vortheilhaft er auch sei, zu führen, wenn er nicht gerecht ist. Ich halte dafür, daß ein um des Pascha von Egypten Willen geführter Krieg ein höchst ungerechter sei.“ (Verschiedene Bewegungen). Der Redner ging nun in verschiedene Details in Betreff der orientalischen Angelegenheit ein und sprach noch bei Abgang des Couriers. — Der Morning-Herald erzählt, der König Leopold von Belgien habe den österreichischen Gesandten auf seiner Durchreise im Namen Frankreichs aufgefordert, den Fürsten Metternich zu bewegen, daß er von der ausschließenden Politik Lord Palmerston's abweiche. Hieraus habe Esterhazy erwiedert, ein solcher Versuch wäre bei dem Fürsten Metternich um so vergeblicher, als er über die orientalische Frage vollkommen einverstanden mit dem edlen Lord sei und beide einschlossen, den Vertrag vom 11. Juli in aller Strenge auszuführen, wenn Mehmed Ali nicht unverweilt sich unterwirft.

Ein neues Journal, *Revue démocratique*, ist gleich beim Erscheinen der zweiten Nummer mit Beschlag belegt worden. Der Courrier français sagt darüber: „Wir widersprechen dieser Maßregel nicht, denn die öffentliche Moral erforderte sie. Wenn Menschen die Gestalt einer gewaltfamen Protestation gegen die sozialen Verhältnisse annehmen, wenn ein Schriftsteller zum Aufstand aufruft, ist die Presse kein geschriebenes Wort mehr, sondern eine That, welche die Gesellschaft ihrer eigenen Sicherheit wegen unterdrücken muß. Die Revue démocratique hatte diesen Charakter; man kann sich nichts Unmoralisches, nichts Aufrührersches, nichts Antisozialeres denken. Die mit Beschlag belegte Nummer predigt laut eine neue Jacquerie, einen Aufstand gegen das Eigentum, das der Verfasser „einen organisierten Diebstahl“ nennt. Man urtheile nach folgender Stelle: „Alle diese beraubten, unterdrückten Menschen, die Sklaven, die, wenn sie zusammentraten und sich verständigten, die Herren sein und Gesetze machen würden, lassen sich von einer egoistischen Minorität leiten! Arme Menschheit! würdest du unglücklicher und minder gerecht sein, wenn du dich im fortwährenden Aufstande gegen die Begünstiger des Eigentums befändest, bis zur Vernichtung des letzten Tyrannen!“ Wir geben gern zu, daß das Feld der Theorie grenzenlos ist, daß der menschliche Geist die Freiheit haben müsse, dasselbe zu durchschauen, verirre er sich auch; aber erlaubt kann es nie sein, Empörungen anzurufen, weder gegen die soziale noch gegen die politische Ordnung. Wenn man, wie die Revue sagt, das Eigentum sei „die hundertköpfige Hydre der Sklaverei und des Despotismus“; die Nationalgarden müssen „die Janitscharen des Bürgerstandes“; wenn man dem Lande mit einer Erschütterung droht, in welcher „das Blut in Strömen fließen soll,“ führt man Krieg gegen die Gesetze und ruft die Strafe derselben auf sich herab.“

Ein diesen Morgen von dem Journal des Déb. veröffentlichter, für kriegerisch gehaltener Artikel brachte Schrecken bei den Spekulanten hervor. Die Rente sank auf dem Café Tortoni einen Franken. Es hieß, der Kriegsminister habe den Befehl abgeschickt, die Rekruten von der Klasse 1834 zu ihren Regimentern stoßen zu lassen, und daß man im Begriff stehe, sofort zur Mobilisierung der National-Garde zu schreiten. An der Börse sank die 3proc. Rente bis auf 77.25, hob sich aber am Schlusse wieder etwas. Man bemerkte, daß mehrere Kapitalisten, welche stark à la hausse spekuliert haben, außerordentliche Anstrengungen machten, der rückwärtigen Bewegung Einhalt zu thun.

Spanien.

* Madrider Blätter vom 10. Nov. melden, daß der

Parteiländer Muñoz auf Befehl der Junta von Toledo von einem Piquet eines amerikanischen Infanterie-Regiments südlich wurde als Repressalie für den Tod eines Offiziers von demselben Regiment, den Muñoz vor einem Jahre während des Bürgerkrieges hat hingerichtet lassen. Muñoz lebte seit dem Vertrage von Bergara friedlich in seiner Heimat an der Mava. Sein Tod, demerk ein spanisches Journal mit Recht, ist schmählicher Meuchelmord. — Die Junta von Malaga hat dem Siegesherzog angeboten, zu seiner Ehre eine Musterstatue zu errichten; Espartero nahm mit der ihm eigenen Bescheidenheit diese Huldigung an. — Der politische Chef von Oviedo hat allen Geistlichen, die nicht im Stande sind, durch ein Expositum ihr tadellos-politisches Verhalten zu beurkunden, die Ausübung ihres Seelenamtes verboten. — Alle Kaufleute Andalusiens klagen über die Leichtigkeit, womit der Schleichhandel jetzt betrieben wird. Die Schleichhändler sind jetzt so verweg und frech geworden, daß sie neulich das auf der Küste als Wache aufgestellte Dampfboot „le Véloce“ geplündert und einen Piloten desselben, Sanon Riera, umgebracht haben. Die Engländer benutzen die Anarchie, die in dieser Provinz herrscht und verkaufen die gelandeten Waaren zu niedern Preisen, wodurch die Fabrikanten des Landes zu Grunde gerichtet werden. — In den Salons von Madrid macht man sich über die vom leichten Ministerium ausgegangene Verleihung des Großkreuzes Karls III. an den türkischen Minister Reşid-Pascha sehr lustig. Bekanntlich ist nach den Statuten dieses Ordens die erste Bedingung des damit Belehrten, den Glauben an die unbefleckte Empfängnis der Mutter Gottes und die Vertheidigung der christlichen Religion zu beschwören.

Niederlande.

Haag, 13. Nov. König Wilhelm Friedrich wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche, vor der Huldigung Königs Wilhelm II. nach Berlin abreisen, und den Winter dort verbringen.

Das Echo von Arlon, ein Belgisches Blatt, das sonst dem Geheimrat Hassenpflug durchaus nicht günstig war, veröffentlicht jetzt folgende Angaben über den Grund, weshalb dieser Beamte den niederländischen Staatsdienst verlassen habe. „Man glaubte allgemein, die Entlassung des Geheimraths Hassenpflug sei eine der öffentlichen Meinung gegebene Genugthuung. Ob dieser Gedanke ebenfalls dabei mit gewirkt hat, weiß ich nicht; Veranlassung dazu gab wenigstens, wie ich höre, ein anderer Umstand. Vor jetzt fast sechs Monaten ertheilte König Wilhelm dem Geheimrat Hassenpflug den Befehl, alle öffentlichen Gelder aus den Kassen des Großherzogthums Luxemburg nach dem Haag zu senden. Dieser machte Einwendungen dagegen und stellte dem König vor, daß solche Gelder nochwendig dem Großherzogthume gehörten und nicht weggebracht werden dürsten. Aus dem Haag kam die Antwort zurück, der König-Großherzog habe zur Befolzung der Beamten, die nach der Belgischen Revolution, bis er wieder in Besitz des Landes gekommen sei, in Luxemburg geblieben wären, Vorschüsse gemacht und verlange jetzt die ausgelegten Summen wieder zurück. Von diesem Gesichtspunkte aus ließ nun der Geheimrat Hassenpflug nach den vorhandenen Akten eine Übersicht entwerfen, aus der sich ergab, daß die Forderungen des Königs Wilhelm sich auf fast 800.000 Fr. belaufen könnten. Diese Summe wurde nach dem Haag gesendet, in den Kassen aber waren über zweit Millionen. Hierauf, etwa am 20sten August, traf ein bestimmter Befehl in Luxemburg ein, auf der Stelle alle Gelder aus den Kassen nach dem Haag zu senden. Augenblicklich verlangte der Geheimrat Hassenpflug seine Entlassung, bestellte ein Fest, das er am 24. Oktober geben wollte, wieder ab, und begab sich nach Deutschland, angeblich ins Bad, in Wahrheit aber, um eine Ausstellung zu suchen, deren er bei seinen Vermögensverhältnissen nicht entbehren kann. Die erbetene Entlassung kam ihm erst am 17. Oktober zu, worauf er sogleich das Land verließ.“

Schweiz.

Zürich, 15. Nov. Durch Kreisschreiben vom 13. November thieilt der Vorort den Ständen sein Beglückwünschungs-Schreiben an den König der Franzosen (wegen des Attentats) und des Letzteren Antwort mit. Hier diese Antwort: „Sehr liebe große Freunde, Altküste und Bundesgenossen, wir sind lebhaft gerührt worden von dem Briefe, den Sie an uns mit solchem Eifer bei Anlaß der neulichen Gefahr geschrieben haben, der Wir mit der Königin, Unserer vielgeliebten Gemahlin und Gefährtin, und Unserer sehr lieben Schwester ausgesetzt waren. Der beständige Zweck Unserer Bemühungen ist, Sie wissen es, Frankreich und Europa Ordnung und Friede zuzusichern, die einzigen Garantien der Wohlfahrt der Völker und der Dauer der Regierungen. Es freut uns zu sehen, daß, treu dieser alten Zuneigung zu Frankreich und seinen Königen, die zu allen Zeiten die edlen Kantone Helvetiens ausgezeichnet hat, Sie uns die Gerechtigkeit widerföhren lassen, überzeugt zu sein, daß die Erneuerung der widzwürdigen Versuche, denen wir ausgesetzt sind, uns in der Erfüllung der großen Aufgabe nicht aufzuhalten wird, der unser ganzes Leben geweiht ist. Dieses Vertrauen

und die Gefühle der Ergebenheit, wodurch Sie uns so viele Zeichen gegeben haben, sind für uns ein süßer Trost. Seien Sie überzeugt, daß wir hinsichtlich immerfort an der Vermehrung der guten Verhältnisse, die uns verbinden, arbeiten und Ihnen bei jeder Gelegenheit das vollkommene Wohlwollen und die unvergleichliche und besondere Zuneigung, die uns für Sie besitzen, beweisen werden. . . . v. f. w. Datirt 29. Oktober.

(gez.) Ludwig Philipp. (contrasign.) Guizot.“

Italien.

Rom, 9 Novbr. Der Papst hat vorgestern den Quirinal verlassen, um das Winterquartier im Vatikan zu beziehen. Sein Gesundheitszustand hat sich gebessert und er hat wieder mehr Personen empfangen. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die aufgeregte Stimmung und die Spannung, welche zwischen dem königl. preußischen Hofe und dem päpstlichen Stuhle durch die Kölner Ereignisse hervorgerufen worden, lange nicht mehr in der Ausdehnung, wie früher bestehen, und daß am allerwenigsten jetzt von der Aufhebung des Concordats die Rede sein kann, wie ganz irrigerweise ein Korrespondent berichtet hat. Allerdings verlangt der Papst, als sichtbares Oberhaupt der katholischen Kirche, noch fortwährend die Restitution des Erzbischofs, und muß auch darauf beharren, denn am Tage, wo er über dieselbe im Gründsatz nachgäbe, würde er auf das Fortbestehen der katholischen Kirche verzichten; ebenso sind keine weiteren Concessione in Bezug auf die gemischten Ehen, als die, welche das Breve Pius VIII. ausgesprochen hat, zu erwarten. Auch die preußische Regierung scheint erkannt und anerkannt zu haben, daß man am allerwenigsten mit Rom über Dogmen streiten kann. Man sieht hier großes Vertrauen auf den hohen Sinn des neuen Monarchen, und weiß recht gut, daß demselben confessionelle Verfolgungen ganz fremd sind. Wir sind bereits früher, daß der perusische Geschäftsträger nach Berlin geschrieben worden sei, um den dort zu eröffnenden Conferenzen beizutreten. Am allerwenigsten kann daher von einer Abberufung die Rede sein.

(A. A. Z.)

Rom, 10. Nov. Gestern Abend wurde auch der andere Sohn des Fürsten Borghese, und zwar sein Erstgeborener, zu Grabe getragen. Beide sind an einem tödlichen Scharlachfieber mit heftiger Halsentzündung gestorben. Die Aerzte scheinen sich jetzt dahin zu vereinigen, daß dieselbe Krankheit die Mutter der unglücklichen Familie dahingerafft habe. Als der ältere der beiden Knaben schon im Todeskampfe lag und die Aerzte um ihn versammelt waren, um die flüchtigen Lebensgeister noch in etwas festzuhalten, richtet sich das kranke Kind plötzlich und mit Lebhaftigkeit auf und verlangt seinen Bruder zu sehen. Dieser aber wurde gerade in demselben Augenblick aus dem Thore des Palastes hinausgetragen. Dieses merkwürdige Zusammentreffen soll selbst die abgehärtesten unbürtigsten Aerzte mit Schauder ergriffen haben. Der Fürst feilt, den all dieses Unglück in einer Zelt getroffen, wo sich alle seine Angehörigen fern von ihm befanden, ist seiner Mutter über Lorno nach Florenz entgegengesetzt. — Die Blätter in Europa führt mit ihren verderblichen Verherrungen ungezügelt fort. Vorige Woche hat diese Krankheit einen 80jährigen Greis hingerafft, welcher sich erst vor vier Jahren hat impfen lassen.

(A. L. Ztg.)

Der Herrscher der Gambier-Inseln (Australien), welcher sich seit 1836 mit seinem ganzen Volke bekehrt hat, hat kürzlich an Gregor XVI. folgendes Schreiben gerichtet: „Unser Vater! Ich liege Dich, gleichwie Du uns so sehr liebst. Erlaube uns, Dir unsere Huldigung darzubringen, weil wir Gott lieben, und auch Dich. Du hast einen Bischof und Priester geschickt, um Mangareva das h. Wort Jesu Christi zu lehren. Du bist das Oberhaupt der Kirche, segne uns. Wir, die jetzt Gott wahrhaft lieben, waren vorher uns selbst überlassen; wir waren ein böses Volk, das mehr den Unvernünftigen glich, als den Menschen. Seit kurzer Zeit sind wir gut geworden im Reiche Gottes. Jetzt sind wir Deine und der Kirche Kinder. Welches Glück, daß Du an uns gedacht hast! Wir freuen uns in der allerseitigen Maria. Wir haben unsere Mutter in Mangareva, und der Missionär Eret(a) hat uns ihre Statue gebracht. Wir lieben Maria sehr, und dieses Land ist ihr geweiht. Ja Maria hat unsere Liebe, und wir sind ihre Kinder. Mangareva hat ein Fest zu ihrer Ehre gefeiert, und diese Feier war sehr schön. Maria ist der Gegenstand unserer zärtlichsten Liebe. Wir lieben auch Jesus Christus, und zwar über Alles. Wir bauen ihm eine Kirche von Stein. Wir haben einen langen Weg (Prozession) aus Liebe zu Jesus gewählt. Wir haben ihn in Prozession getragen, und haben ein großes Fest gefeiert. Diese Tage sind Tage des Heils. Wir lieben Gott aufrichtig, und all' unser Streben geht nach dem Himmel; das hat uns würdig gemacht, die erste Kommunion zu empfangen. Du hast uns ein Geschenk von prächtigen Kleidern gemacht, welche sorgfältig bewahrt und für die großen Festlichkeiten

aufgehoben werden sollen. Der König von Frankreich hat mir auch einen prächtigen Degen geschickt, der auch für die großen Feierlichkeiten bestimmt sein soll. Ich halte sehr viel auf das Kleid, welches Du mir hast zuschicken lassen, und finde es sehr schön. Seit einiger Zeit sind die Missionäre in Mangareva. Wir dachten, daß Caret und Laval hier nicht blos wie Vorübergehende sein sollten. Sie haben das Volk von Mangareva in der guten Lehre unterrichtet. Mögest du ihnen Segen erteilen. Früher waren wir fast ohne Nahrung, wir hatten nur Mais; jetzt haben wir eine große Menge und von mehreren Arten; wir waren träge, jetzt sind wir arbeitsam, die Missionäre haben uns an die Arbeit gewöhnt. — Du bist sehr gütig u. hast Dich so gegen ein Volk in fernen Meeren bewiesen. Mein Herz gehört ganz Jesu Christo; ich bin einer von denjenigen, welche zum Abendmahl gehen. Cyprian ist mein Befehlshaber. Wir sind dem Worte Jesu Christi festlich zugethan, und die Missionäre ermuntern uns zur Tugend."

Osmanisches Reich.

Die letzten Engl. Berichte aus Syrien enthalten eine interessante Parallele zwischen den Zustand des ägyptischen Heeres am 10. September und am 10. Oktober, der die dortigen Erfolge der Truppen der verbündeten Mächte am Besten in das Licht setzt. 1. Abtheilung der ägyptischen Armee im Libanon, am 10. September: in Saida 3000 Mann, Beirut und der Nachbarschaft 7000 Mann, Bet-Eddin, Carmel u. s. w. 6000 Mann — sämlich unter den Befehlen Ibrahim und Soltman Paschas; in Beiktah u. s. w. 1500 unter dem General-Major Hassan Bey; in Meruba 2500 Mann unter dem General-Lieutenant Osman Bey, zusammen 20.000 Mann, wozu noch 7000 bewaffnete Drusen unter den Emirs Massud und Kabil kommen. 2. Überreste dieses Heeres nach dem Gefecht bei Kalat Meidan am 10. Oktober: Bei Bala unter den Befehlen von Ibrahim, Soliman, Osman und Hassan stehen nur noch 4000 Mann; die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer, welche größtentheils nach Konstantinopel und Euphrat geschickt worden sind, beträgt 9500 Mann, die der Geförderten und Verwundeten 1500 Mann, die der in ihre Heimat zurückgekehrten Syrer 5000 Mann, und was die 4000 Drusen betrifft, so sind diese theils gleichfalls in ihre Heimat zurückgezogen, theils dienen sie unter dem neuen Emir Beshir gegen die Ägypter. Von den 24.000 ägyptischen Truppen (wohl übrigens eine Division von 6000 Mann in Tripoli und der Nachbarschaft und eine Abtheilung gemischter Truppen unter dem Emir Meschid, 2500 Mann stark, bei Aminne, zwischen Balbek und Tripoli, nicht mitgerechnet) befand sich mithin am 10. Oktober nur noch der sechste Theil unter dem Befehl Ägyptischer Heführer. Folgendes ist eine Uebersicht der Streitkräfte der Verbündeten in Syrien am 10. Oktbr.: Se. Hoh. Izzet Mehmed Pascha, Vizekönig von Syrien und Ägypten; Admiral Sir R. Stopford, Ober-Befehlshaber; Commodore Napier, Befehlshaber einer Escadre und des Operationsheers; Selim Ferik Pascha, Gen. und Befehlshaber einer Division; Joachim Ferik Pascha, Gen.-Lieut. und Chef des Generalhabs; Fürst Kassim Emir Beshir, Befehlshaber der Bergbewohner des Libanon. 1) Türkische Streitkräfte: Erste Brigade, Gen.-Major Chalid Bey, 1. Regt. (4 Bat.), 2. Regt. (4 Bat.) zusammen 4500 Mann; zweite Brigade: Türkische Freiwillige (3 Bat.), ägyptische Freiwillige (1 Bat.), zusammen 2000 Mann. 2) Europäische Streitkräfte: britische Seetruppen unter dem Oberst-Lieut. Walker ausgeschiffte 1500 Mann; österreichische 160 Mann. Die Stärke der bewaffneten und aktiven Bergbewohner beträgt 2500 Mann, die Gesamtstärke der verbündeten Truppen mithin 10.660 Mann. Außerdem sind gegen 22.000 Gewehre an die Bergbewohner zwischen Tripoli und Saida, welche in ihren Dörfern bleibend und als eine Art Guerilla anzusehen sind, vertheilt worden. Der Commodore Napier hat jetzt sein Commando abgegeben; sein Nachfolger ist Sir Ch. Smith. — (Aus offiziellen Rapports.) Der Consul Moore schätzt die frühere Militärmacht Syriens zu 40—50.000 Mann an; durch die letzte Aushebung kamen noch 15.000 Mann zu der ägyptischen Armee und 6—7000 waren aus Ägypten nach Syrien marschiert. Seit der Eroberung Syriens von Ägypten aus, haben hier drei Aushebungen statt gefunden: sie werden auf eine höchst unregelmäßige Weise veranstaltet, und zwar durch eine Art von allgemeiner Verhaftung, welche auf den Straßen statt findet, auf den Feldern und in den Wohnungen der Leute vorgenommen wird. Eine ärztliche Untersuchung findet ebenso statt: die tauglichen Leute werden behalten, die übrigen entlassen, wobei indes die Lebhaften vor einer zweiten Aushebung nicht sicher sind. Die Leute haben fast allgemein einen Absatz vor dem Kriegsdienst, bessere Haupt-Bedingung die Verbannung aus ihrem Vaterlande und die lebenslängliche Einstellung sind. Keine Last erscheint drückender, als die Conscription. Es bleibt keine Seemacht, welche Syrien ausschließlich zugehörte: die Kriegsschiffe, welche den Staatsdienst an der Küste verrichten, sind alle ägyptisch. Vor den Häfen Skanderborg (Afan-

drolette) und Beirut findet man gewöhnlich ägyptische Schiffe, die meistens mit arabischen Matrosen bemannet sind, und von Türken oder Mamelucken commandiert werden. Es ist ein gewaltiger Unterschied in der Lohnung zwischen dem türkischen und ägyptischen Heere: in der Armee des Sultans erhält der Gemeine 5½ Plaster monatlich mehr, als in dem Heere des Pascha, während in den höhern Rangstufen der Gehalt der ägyptischen Offiziere ungleich bedeutender ist, als der der türkischen. Ein türkischer Lieutenant hat nur 25 Sch. (8 Mtr. 10 Sgr.) monatlich, ein ägyptischer 60 Sch. (20 Mtr.), ein türkischer Bimbashi (Major) hat 7 £ 10 Sch. (51 Mtr.), ein ägyptischer 25 £ (166 Mtr. 20 Sgr.), ein türkischer Brigade-General hat 24 £ (160 Mtr.), ein ägyptischer 110 £ (733 Mtr. 10 Sgr.). Über die Rückstände in der Zahlung des Soldes der Armee wird sehr geklagt, indem gewöhnlich 12 Monate im Rückstande sind. Dies wird zuweilen durch den Ausfall in den Einkünften gerechtfertigt, zuweilen aber auch dem Plan beigegeben, die Armee immer in der Abhängigkeit zu erhalten, dadurch, daß die Regierung ihr Schuldner ist, indem die Soldaten nicht gern ihre Ansprüche auf den rückständigen Sold fahren lassen, der durch ihre Abwesenheit oder Desertion erloschen würde.

Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten aus dem Orient, welche sich nunmehr von Tag zu Tag häufen, bringen theils Bestätigungen früher mitgetheilter Meldungen, theils nachträglich ausführliche Berichte über die wichtigsten Punkte der Operationen bei der Armee. Wir entnehmen aus einem solchen ausführlichen Nachtrage der Malta Times vom 1. November folgende Skizzen: „Bei dem ersten Angriff auf Tortosa“ geriethen die von Bembow, Carysfort und der Zebra abgesandten Boote mit den Marine-Soldaten auf den Grund, und waren dadurch eine Weile dem heftigen Flintenfeuer der hinter einer Mauer verschwundenen Feinde ausgesetzt. Die Engländer erlitten bei dieser Gelegenheit einen schweren Verlust, als bei der Eroberung von Sidon: 8 Tote und 18 Verwundete. — Acre scheint nicht nur stark defestigt, sondern auch mit erfahrenen Artilleristen besetzt zu sein. Innerhalb der Stadt werden ausgedehnte neue Werke angelegt, höchst wahrscheinlich wie in Alexandria, unter der Leitung französischer Ingenieurs; denn am 19. Oktober, als der Revenge in der Ferne lavierte, lief ein französisches Dampfboot in die Bucht der Stadt ein, und blieb die ganze Nacht über im Verkehrs mit der Besatzung. Ein ägyptisches Kavalleriecorps, mindestens 1000 Mann stark, ist auf der an die Stadt anstoßenden Sandfläche postiert. — Die Stadt Beirut hat durch das Bombardement (bekanntlich vom 10. bis 15. September) nicht viel gelitten, mit Ausnahme einiger Häuser, die in der Schußlinie lagen; dagegen sind die Castelle und Festungswerke ein Schutthaus. Bevor die Alliierten von dem Platze Besitz nahmen, (11. Okt.) und während der Feind noch in der Nähe stand, zeigte ein ägyptischer Ueberläufer an, daß unter dem alten venezianischen Kastell 200 Fässer Pulver lagen, die der Feind mittelst einer Bündlinie loszuwerden beabsichtigte, sobald die Alliierten die Stadt betraten. Kommandant Worth, der Schiff-Lieutenant Schomberg, vier Seekadeten, ein Herr Luscombe, der die Expedition aus Liebhaberei begleitete, und ein Haufe tüchtiger Matrosen, alle vom Hastings, erboten sich freilich, die Gefahr zu beseitigen. Unter der Leitung des Ueberläufers fuhren sie kurz vor Tagessanbruch auf ihr gefährliches Unternehmen aus, und wirklich gelang es ihnen, in Pistolenwaffnweite vom Feind 100 Pulverfässer zu entfernen, wovon sie 30 an Bord brachten und die übrigen 70 in die See warfen. Abends ward, mit Unterstützung der Boote des Edinburgh, der Versuch wiederholt: man schaffte 11 Fässer weg und warf den ganzen Rest ins Meer. Bei diesem kühnen Wagnis wurde durch das heftige Flintenfeuer der Feinde auf die Boote ein Matrose getötet, zwei und der Ueberläufer verwundet; bei der Rückkehr fand auch Herr Luscombe durch das zusätzliche Pläzen einer Bombenbrandröhre seinen Tod. Der Hastings und Edinburgh warfen, um den Feind abzuhalten, Bomben und Kugeln mit so bewundernswertlicher Präzision, daß sie drei Fuß vor den Köpfen unsers mutigen Häusleins an der Küste vorübersausten, welches sich dadurch nicht schrecken ließ, da es der Geschicklichkeit unserer Schiffartillerie vertrauen durste. Nach erfolgter Besetzung von Beirut wurde das Lager von Dschuni abgebrochen, und alle Marinesoldaten wieder eingeschiff, mit Ausnahme der überzähligen von Pique und Stromboli, die man zwischen Beirut und Sidon gehalten hat. Bis die von Konstantinopel erwarteten Verstärkungen eingetroffen, und vom Generalissimus der alliierten Streitkräfte, dem Brigade-General G. F. Smith, etwas organisiert sein werden, dürfte man wohl keine weiteren Operationen von Belang unternehmen. Doch wird St. Jean d'Acre jedenfalls noch, ehe die Flotte ihre Winterstation bezieht, bombardirt und genommen werden, wor-

auf Selim Pascha, der jetzige Gouverneur von Beirut, mit allen seinen verfügbaren Truppen gegen Damaskus rücken wird. Die Osmanen haben unter den Augen und der Leitung britischer Offiziere tapfer gesiegt, und die Gebirgsjäger Syriens haben sich, bei der Kenntnis ihrer heimathlichen Bergwald und Schlupfwinkel, zum Harzelien des Feindes sehr nützlich erwiesen. Von allen Seiten begeben sie nach Waffen, und die Vorläufe genügen der Nachfrage nicht. — Das toscanische Dampfboot Il Padre bei Pellegrini, das so eben in Malta eingelaufen ist, hat aus Konstantinopel Verstärkungen nach Euphrat und Rhodus geführt. Die maltesischen Barke Castor, Fortuna und Patriot und die österreichische Brigg Il Principe Porcia haben Kohlen, Proviant u. s. w. für Euphrat, Beirut und Marmariza geladen. In der Bucht von Marmariza wird die englische Flotte aller Vermuthung zufolge überwintern, unter dem Admiral Sir J. Fremantle, der in kurzem mit den Schiffen Howe, Britannia und Calcutta und den Kriegsdampfsbooten Salamander und Hecate von England erwartet wird. — Emir Bechir, der ein halb Jahrhundert lang die Bewohner des Libanon beherrscht hat, ein Kreis von mehr als achtzig Jahren, hält hier im Fort Manoel seine Quarantäne. Er ist von seiner jungen liebenswürdigen Gemahlin, der Prinzessin Hassan Sahan, seinem Eidam, der Prinzessin Kulahar und neun andern Gliedern seiner Familie (einige sollen noch in der Gewalt Ibrahim's sein) begleitet, dasgleichen von seinem ersten Minister, seinem Geheimschreiber, einem Arzt, Dolmetsch und einem Gefolge von 114 Personen, vorunter 10 Frauen.“

Mereka.

New-York, 31. Oktbr. Ein in New-Orleans ankommener Schooner „Hornet“ meldete dort, daß er zu Aransas-Bucht den Mexikanischen föderalistischen Schooner „Cornelia“ getroffen habe, der im Begriff gewesen, 200 Mann von Matamoras an Bord zu nehmen, und daß außerdem 1000 Mann Föderalisten in der Corpus-Christi-Bucht unter des Generals Canales Befehlen lagen und bereit waren, einen gemeinschaftlichen Angriff zur See und zu Lande auf diese Stadt zu machen. Die Halbinsel Yucatan war ruhig.

Das Rio-Janeiro meldet man vom 4. Septbr. die Bewilligung eines Kredits von 25 Millionen Cruzados zu Gunsten der Regierung, den, wie es heißt, Herr Montezuma, durch Negozierung einer Anleihe in London realisiert sollte.

Nachrichten aus Montevideo vom 21. August lauten für Rosas ungünstig; er hat, um seine ganze Sorgfalt der Armee und dem Kriege widmen zu können, die Regierung der Provinz Buenos-Ayres, mit welcher er, abgesehen von der Präidentschaft der Republik, noch speziell bekleidet war, einstweilen abzugeben. Am 3. August landete General Lavalle mit 3000 Mann bei San Pedro, 40 Englische Meilen von Buenos-Ayres, und schlug amften den Argentinischen General Pacheco, worauf 400 von des Letzteren Truppen, so wie die ersten Legas und Borda, sich für Lavalle erkarten. Am 14ten war Lavalle zu Uccises mit 4000 Mann und auf dem Marsche nach Buenos-Ayres. Rosas besetzte die Stadt. Die kleineren französischen Kriegsschiffe haben Montevideo verlassen, und die größeren werden bald nachfolgen, um die Blockade von Buenos-Ayres fortzusetzen.

Volkslied und Provinziales.

Breslau, 20. Nov. Fast alle Nationen haben gesamtig Sammlungen von Volksliedern aufzuweisen: sie sind gewissermaßen und mit Recht ein stehender Artikel der neuesten Literatur geworden. Nur das sich mehr und mehr vermindeende Volk der Wenden fand bis jetzt noch keinen unter seinen Söhnen, der sich einer Sammlung seiner vielen Volkslieder unterzogend hätte. Es war daher ein glücklicher Gedanke der oberschlesischen Gesellschaft der Wissenschaften, die Aufführung und Zusammenstellung derselben zum Gegenstande einer Preisaufgabe zu machen. Das Resultat war die Auffindung und Aufführung von mehr als 400 solcher Lieder mit ihren eigentümlichen Melodien. Es können aber diese Lieder den besten slavischen und deutschen Volksliedern in jeder Hinsicht an die Seite gestellt werden; auch sind sie für die Kenntnis der Sitten und Bräuche der uns benachbarten Wenden, dieses merkwürdigen slawischen Stammes, welcher mitten unter einer deutschen Bevölkerung sich so lange in seiner Eigenheit erhalten hat, von hohem Interesse. Gegenwärtig hat sich nun der höchst verdiente Secretar der gedachten Gesellschaft, der Pastor Ordinarius Haupt in Görlitz, in Folge mehrfachiger Aufforderungen, nachdem er sich Jahre lang schon mit der Sichtung, Ordnung und Bearbeitung des in allen Gegenenden der Lausitz aufgesammelten Materials beschäftigt, entschlossen, eine Sammlung wendischer Lieder im Original und deutscher

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

* Ungefähr 20 Seemeilen nördlich von Tripolis.

Beilage zu № 277 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 25. November 1840.

(Fortsetzung.)

Übersetzung mit den Singweisen aus Subscription herauszugeben. Das Ganze soll in zwei Theilen bestehen, von denen der erste die überlausischen Volkslieder umfassen wird, und zwar nach folgenden Rubriken: 1) Psepolna, Feldlieder, Romanzen, Lieber; 2) Róncka, Tanzlieder; 3) Wuzenenja, Rundgesänge; 4) Kwasne Zpjewy, Hochzeitslieder; 5) Stonanja, Blütlieder und 6) Podkhyruski, Legenden. Der zweite Theil wird die niederlausischen Volkslieder nach denselben Abtheilungen enthalten. In einem Anhange sollen Erklärungen beigesetzt werden über einzelne Lieder, Worte und Anspielungen, Varianten in Text und Melodien, und Parallestellen aus andern sowohl slavischen als deutschen Volksliedern, so wie eine mit eingedruckten Abbildungen illustrierte Abhandlung über interessante Eigenthümlichkeiten, Sitten und Gebräuche der Wenden. Das Werk wird ungefähr 60 Bogen umfassen und in einzelnen Lieferungen von zehn Bogen in Quartformat erscheinen. Der Preis jeder Lieferung ist auf 16 Ggr. bestimmt und das Werk beginnt, sobald die nötige Zahl der Subscribers gewonnen sein wird. Ferner unsre Zeit dem Volksbüchlein sich zuwenden, jemehr man wieder Geschmack findet an den alten, ehrlichen und harmlosen Volksbüchern und überall die im Volke noch lebenden Sagen und Märchen auffindet, um so gewisser läßt sich erwarten, daß auch dieser Sammlung der wendischen Volkslieder, von denen man bisher kaum eine Kunde hatte, das Publikum seine Aufmerksamkeit zuließen und durch Subscriptionen das Erscheinen derselben ermöglichen und beschleunigen werde.

Mannichfaltiges.

Der Allg. Berl. Kirchenzeitung wird aus Göttingen vom 18. Novbr. folgendes geschrieben: „Seit längerer Zeit beschäftigen sich eifige Geistliche unserer Stadt und Umgegend mit der Stiftung von Mäßigkeitvereinen, welche, wenn sie dem ungeheuren Branntwein-Consumo nur zur Hälfte Eintrag thäten, eine unermessliche Wohlthat für unsere Gegend sein würden, die sich im Punkte der Unmäßigkeit zu ihrem Nach-

theile auszeichnet. Wirklich ist schon die Maurergilde unserer Stadt bewogen worden, ihren Lehrlingen den Branntweinenuß streng zu untersagen. Dies scheint indessen auch vorläufig das wirksamste Mittel zu sein, um dem Uebel zu steuern, daß man die jüngere Nation dem Gute entwöhnt, oder vielmehr nie daran gewöhnt werden läßt. Denn es ist zwar brav, daß die Geistlichkeit ihre Verpflichtung anerkennt, diesem Meister der Hölle ihrer Seits die Herzen abwendig zu machen. Aber so lange sie in diesem Kampfe allein steht, soviel es ihr schwerlich gelingen. Unser Volk ist ohne Weiteres weder stark noch verständig genug, um allein durch sitzliche Motive diesem Dole seines Lebens zu entsagen. Und doch macht man obrigkeitlicher Seits noch keine Anstalten, um, z. B. den gehässigen Bierzwang aufzuheben, der Städtern und Bauern schlechtes Getränk zu hohem Preise aufzöthigt. Wie anders dagegen im Osnabrückischen, Diepholzischen u. s. w., wo nicht allein Bier zu brauen jedem dazu Echtigen freistehet, sondern auch schlechtes von der Obrigkeit geradehinkonfisziert wird. Dorthat man daher auf Märkten und öffentlichen Lustbarkeiten den Branntweinvertrieb schon bei 10 Milt. Strafe schlechthinn verbieten können.“

Ein neues Eisenbahn-Unglück begab sich am 10ten wieder auf der Bromsgrove-Station der Birmingham-Gloucester-Eisenbahn. Mit einer neuen Lokomotive aus der Fabrik des Br. Church in Birmingham wurden nämlich mehrere Proben auf der Bahn gemacht, die günstig ausfielen, um 6 Uhr Abends nahm man noch eine Probe vor, als die Maschine mit furchtbarem Knalle zersprang. Unter den vier darauf befindlichen Männern wurde der eine sofort getötet, der zweite starb nach schrecklichen Leiden am andern Morgen, und die beiden andern wurden schwer verletzt. Die zahlreichen Unglücksfälle, welche sich seither auf den Englischen und Nordamerikanischen Eisenbahnen zugetragen haben, lassen wünschen, daß folgende in einem Irlandischen Blatte angekündigte Verbesserung sich als probehaltig und überall anwendbar bewähren möge.

„Professor Mac Gaulty,“ so heißt es, „dessen wissen-

schafliche elektro-magnetische Experimente vor einer Zeit so großes Interesse in der gelehrten Welt erregten, hat einigen der bedeutendsten Eisenbahn-Gesellschaften in England eine schätzbare Erfindung mitgetheilt, welche durch Befestigung fast aller bisher das Reisen auf Eisenbahnen begleitenden Gefahren für Personen und Eigentum die wohltätigsten Resultate liefern wird. Sein Zweck ist, das Anhalten der Wagenzüge auf der Bahn gänzlich unabhängig von den Lokomotiv-Führern zu machen; so daß, mögen sie nun, wie mehrmals der Fall war, in Schlaf fallen, betrunken oder sonst zur Ausübung ihrer Pflichten unfähig sein, der Dampf ganz ohne ihr Zutun herausgelassen und der Wagenzug angehalten werden kann. Die einfache Ankündigung des Zweckes der Erfindung des Herrn Mac Gaulty ist genügend, um ihre hohe Wichtigkeit jedem einleuchtend zu machen, der nur einen Augenblick über den Gegenstand nachgedacht hat. Nach einer uns mitgetheilten Prüfung dieser Erfindung erscheint uns dieselbe zugleich einfach, sinnreich und trefflich berechnet, den vorgesehenen Endzweck zu erfüllen; die Kosten sind unbedeutend. Diese wichtige Verbesserung ist den Direktoren mehrerer der bedeutendsten Eisenbahn-Linien in England, so wie zweier Irlandischen Bahnen vorgelegt worden, welche derselben ihre höchste Beachtung schenken und keine Zeit verlieren werden, sie genau zu prüfen.“

Der Nürnb. Corresp. meldet aus Wien: „Das Tagesgespräch hier bildet ein seltsames, in Geheimnis gehülltes Verbrechen, ein Mädelraub, der zu wieberholten Malen Abends in den Vorstädten stattfindet, ohne daß man bisher die Thäter und den Zweck noch ermitteln konnte. Nach einer Bekanntmachung sollen 16 Mädchen auf diese Weise verschwunden sein, ja die Zahl sich neuerlich vermehrt haben. Die Polizei ist in der angestrengtesten Thätigkeit, und verstärkte Patrouillen durchzuhaben Nachts die Straßen. Es heißt, daß den unglücklichen Opfern der Mund mit einem Klebeplaster verstopft, und sie in Wägen entführt werden.“

Redaktion: G. v. Baerst. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, zum vierten Male: „Erziehungsresultate“, oder: „Guter und schlechter Ton.“ Lustspiel in 2 Akten nach C. Blum.
Hieraus, zum dritten Male: „Der Weinreisende.“ Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von Glasbrenner.

Als Verlobte empfehlen sich, statt besonderer Meldung: Amalie Mittersdorff, E. A. Schlesinger.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Julius Hofrichter, beehe ich mich, hiermit ergebenst anzugeben.
Breslau, den 23. Novbr. 1840.

Berwittw. Haussfelder.

Als Verlobte empfehlen sich: Emma Haussfelder, Julius Hofrichter.

Verbindungs-Anzeige.
Die eheliche Verbindung meiner Tochter Louise mit Herrn C. F. Förster, zeige ich hierdurch ergebenst an:
Berw. Commissionsthälin Zoller, geb. v. Hirschberg.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Carl F. Förster, Louise Förster, geb. Zoller.

Verbindungs-Anzeige.
Die heute früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Auguste, geb. Räschke, von einem muntern Mädchen, beeht sich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzugeben:
Gr. Glogau, den 19. Nov. 1840.

A. Hoffmann.

To des-Anzeige.
Den 21ten d. M. Abends um halb 11 Uhr vollendete nach schweren, aber kurzen Leiden meine innigst geliebte Gattin, in einem Alter von 48 Jahren 7 Monaten, und im 26ten Jahre glücklicher Ehe, ihre ehrliche Laufbahn. Sechs unerzogene Kinder beweinen mit mir den unerträglichen Verlust der jüngsten Mutter. Wer die Jugendhafte kannte, wird unserm unerhörten Schmerz stille Theilnahme widmen.
Breslau, den 23. Novbr. 1840.

Regenborg, Königl. Salzwärter, und Kinder.

Die Ausstellung und der Verkauf der, für den Jungfrauen-Verein gelieferten Handarbeiten findet vom 26. d. M. bis zum 3. Dezember d. J. täglich von 9 Uhr bis Morgens bis 5 Uhr Nachmittags Nikolaistraße Nr. 7 statt, wozu die verehrten Gönnner des Vereins hierdurch ergebenst einladen:
Der Vorstand.

Wintergarten.

Mittwoch den 25. Novbr. Subscriptions-Konzert, diejenigen der gehirten Abonnenten, welche ihre Billets noch nicht in Empfang genommen, wollen dies vor dem nahen Abschluß der Subscriptions-Listen in der Musikalien-Handlung des Hrn. Cranz bewirken.

Kroll.

Christmarkt

im Wintergarten.

Von dem dies Jahr besonders schön zu artigirenden Christmarkt sind noch fünf Verkaufsstände zu haben. Diejenigen Herren, welche darauf restellten, wollen sich täglich bis 8 Uhr früh in meiner Behausung, Bürgermeister der No. 2, melden. Die Konditorei ist an Herrn Manatschal, Jordan und Comp. vergeben.

Kroll.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 52.

Alpenhorn-Galopp

von

A. Unverricht.

2½ Sgr.

Kürzlich erschien Galopp Nr. 51. Die drei Rosse, und Galopp Nr. 50. Czaargalopp à 2½ Sgr.

Das neue Theater zu Breslau, auf Billet- und Brief-Bogen, ist vorrätig bei F. L. Bräde am Ringe Nr. 21.

Franz Pfefferkorn, Coiffeur a. Leipzig, empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum.

Für Herren

eine Auswahl moderner Haartouren, worunter eine bereits grossen Beifall durch die Zeugung des wirklichen Scheitels erworben hat.

Ferner

für Damen:

Scheitel, Flechten und Locken, worunter die

Locken à la Jazadé,

welche durch ihre Bequemlichkeit und Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Meine Wohnung ist Bischofsstr. im Hôtel de Silésie Nr. 26, eine Stiege hoch.

Gegen ein Abonnement von 2 Rthlr. für's ganze Jahr offeriren wir

249 verschiedene Zeitschriften

in den einzelnen Jahrgängen der letzten zehn Jahre zur Lektüre.

Auswahl und Wechselzeit ist unbeschränkt.

Der Prospektus, so wie das Verzeichniß der Zeitschriften, werden gratis ausgegeben; Auswärtige wollen sich deshalb in frankirten Briefen an uns wenden.

Breslau, November 1840.

Die Buchhandlung

Aug. Schulz & Comp., Albrechtsstraße Nr. 57, unweit des Ringes.

Deutsche, Französische und Polnische Jugendsschriften, zu werthvollen Weihnachts-Geschenken sich eignend, aus dem Verlage der Buchhandlung S. Schleiter in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 6:

Mährtheubuch vom Direktor Dr. Kannegiesser mit illuminirtem Kupfer. 12½ Sgr. Nouveau théâtre français à l'usage de la jeunesse ou collection choisie des pièces les plus intéressantes des auteurs modernes par Charles Nodier. 9 vol. 12.

Nowa biblioteczka poswięcona dzieciom młodym panienkom przez Panią Tąską Hofmann. 5 vol. 12. 3 Rthlr.

Zycie świętej, Elzbiety, von derselben. 25 Sgr. Małe powieści i rozmowy dla dzieci, in französischer und polnischer Sprache, von derselben. 25 Sgr.

Powiastki, powieści i komedyjki moralne, von derselben. 25 Sgr. Próbki dobréj literatury, 2 Bde., 12., von derselben. 1 Rthlr.

Leichteres qualifiziert sich zum Privatunterrichte und für Schulen. Der Name der Verfasserin macht jede weitere Empfehlung überflüssig.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthändlung von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52, beeht sich hiermit, ihr grosses, mehr als 36,000 gebundene Werke enthaltendes

Musikallen-Leih-Institut,

welches fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Die so eben erschienene Fortsetzung des Haupt-Catalogs dieses Instituts bietet eine vollständige Uebersicht der sehr zahlreichen neuen Anschaffungen dar. Die Abonnements-Bedingungen, anerkannt die billigsten, sind den Catalogen vorgedruckt.

Mit diesem Institut ist eine gegen 38,000 Bände starke deutsche, französische, englische, italienische und polnische

Leih-Bibliothek

verbunden, in welche jedes schönwissenschaftliche Werk gleich nach Erscheinen aufgenommen wird. An diese schliessen sich die verschiedenen Lesezirkel der neuesten Journale, Modenzeitungen und Taschenbücher an, denen fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten können.

F. E. C. Leuckart, in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Wohl assortirtes
LAGER
der gangbarsten Werke
aus jedem Gebiete der
Literatur in deutscher,
französischer, englischer,
italienischer u. polnischer
Sprache.

Literarische Anzeigen
von
FERDINAND HIRT,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, Ratibor und Plesz.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesamte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Plesz:

Die Forst-Insekten,

Abbildung und Beschreibung der in den Wäldern Preußens und der Nachbarstaaten als schädlich oder nützlich bekannten Insekten. Im Auftrage des Chefs der zweiten Abtheilung des Königlich Preußischen Haus-Ministeriums, Herrn Geheimen Staats-Ministers von Ladenberg Excellenz, herausgegeben von

J. E. C. Raheburg.

Zweiter Theil: die Falter. Mit 14 Kupfer- und 3 Steintafeln und mehreren Holzschnitten. Groß Quarto. Gebunden. 7 Rthlr.

Bei dem Erscheinen dieses Bandes erlauben wir uns, nur insofern eine Bemerkung hinzuzufügen, als derselbe gerade diejenigen Insekten enthält, welche in den letzten Jahren, und ganz besonders in dem gegenwärtigen, so viel Besorgniß in Gärten und Wäldern erregten. Zur Empfehlung des Werkes für Diejenigen, denen es noch nicht bekannt ist, dürfen wir nur anführen, daß der erste Band bereits eine zweite Auflage erlebte, und daß er nicht allein von den meisten deutschen Staaten, sondern auch in Russland von dem Gouvernement eingeschickt worden ist.

Der erste Band, die Käfer enthaltend, mit 13 Kupfer- und 9 Steintafeln, kostet in der Aten verbesserten und vermehrten Auflage, gebunden, 6 Rthlr. 25 Sgr.

Die Verbesserungen und Zusätze der Aten Auflage des ersten Bandes sind unter dem Titel:

„Erster Nachtrag zu Raheburg's Forst-Insekten, erster Band, nebst einem Käfer-Kalender und mehreren Holzschnitten“, für die Besitzer der ersten Auflage besonders abgedruckt, und, eben so wie das Hauptwerk gebunden, à 1 Rthlr. durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau, Ratibor und Plesz durch die Obengenannten.

Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.

In allen Buchhandlungen ist zu haben und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesamte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Plesz:

C. A. Fischer: Berechnung der Branntwein- und Spiritus-Preise

von 40 bis mit 100 Grad Alkohol, nach Tralles, von 1 Quart bis mit 10 und mehr Eimer, zu dem wahrscheinlich niedrigsten bis höchsten Betrage, nebst Anweisung zum richtigen Gebrauche der Branntweinwaage, Vergleichung der Tortischen, Richterschen und Tralleschen Alkoholometer, des Preußischen und Sächsischen Quart-, Kannen- und Eimer-Gemäches, und der Preußischen Silber-Scheidemünze mit Courant, ingleichen einer Übersicht der von der Stärke des Spiritus abhängigen Veränderung der in dem zur Norm angenommenen Fasse von 200 Quart enthaltenen 10,800 Procent, und einer Anleitung zur Bereitung des ordinären Branntweins aus Spiritus in jeder beliebigen Stärke, in 31 umfassenden Tafeln. Ein nützliches Hülfsbuch für Brennerei-Besitzer, Destillateure, Detail-Händler, Aufzügisten, Gast-, Schenk- und Speisewirths. qu. 4. Preis 25 Sgr.

Bei Gustav Heckenast in Pesth ist erschienen und in Breslau vorrätig bei Ferd. Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesamte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Plesz:

Sris, Taschenbuch für 1841.

Herausgegeben von
Johann Graf Mailath und Dr. Sigmund Saphir.
Zweiter Jahrgang.

Mit sechs ausgezeichnet schönen Stahlstichen.

Einband in rother Gros des Naples-Seide 3 Thaler 10 Sgr. Englischer Leder-Einband 5 Thaler 10 Sgr.

Inhalt: Der Verstand des Befalls. Novelle von Eduard v. Bülow. Mit einem Stahlstich (Titelbild). — Italien. Phantasie von Friedrich Halm. — Ungarische Volks sagen. Von Fr. v. Pusztay. — Ein Savoardenknabe. Gedicht von Ritter v. Levitschnigg. (Mit einem Stahlstich.) — Veila. Von Hammer-Purgstall. — Gedichte von Johann Gabriel Seidl. — Cäcilia. Ein Seelengemälde aus dem Leben. Von Louise Plönnies. — Dandar und Isidora. Scene aus Rik. Josika's Abasi. (Mit einem Stahlstich.) — Nador. Gedicht von Ritter v. Levitschnigg. — Die letzte Thräne. Von M. Enk. — Gedichte von Ludwig Storch. — Die Nische bei Almeno. Nach einer wahren Begebenheit. Von Sephine. — Seemannsagen. Von Johann N. Vogl. — Gedichte von R. C. Pruz. — Ein Stelldeiche. Gedicht. (Mit einem Stahlstich). — Feldblumen. Von Adalbert Stifter 1840. — Der wallachische Weinbäuer. Gedicht. (Mit einem Stahlstich.) — Vier Bilder. Von Johann Grafen Mallath. — Ischler Bilder. Von Sephine. — Gedichte von Ludwig August Frankl. — Gedichte von Betty Paoli. — Die Kathedrale von Sevilla. (Mit einem Stahlstich.) — Eine schöne Jüdin. Gedicht von Dräxler-Manfred. — Der Einsame. Gedicht von Ernst Freiherrn v. Feuchtersleben. — Gedichte von Otto Prechtler.

Erstes ist in demselben Verlage erschienen:

Novellen und Erzählungen aus den hinterlassenen Papieren der Frau Amalie Bezerédy.

2 Bde. 12. Geh. 3 Thaler.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

„Sie sollen ihn nicht haben Den freien deutschen Rhein.“

Patriotisches Lied von Nie. Becker.
Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

M. Ernemann.

Preis 5 Sgr.

NEUIGREITEN
aus allen Fächern des
Wissens, — für solche
Freunde meines Geschäftes,
die einen bestimmten
halbjährigen Bedarf
haben, auf acht bis vierzehn
Tage zur eignen
Prüfung und Auswahl.

BULLETIN

bibliographique de la
littérature allemande
et étrangère.

Grass, Barth & Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Preis-Ermäßigung.

Bei C. H. Reclam sen. in Leipzig ist erschienen und in den Buchhandlungen Grass, Barth u. Comp., Hirt, Marx u. Comp. in Breslau, wie auch in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Archiv für die homöopathische Heilkunst.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von

Dr. G. Staps,
Herzoglich Sächsischen Medizinal-Rathe u. s. w.

Dr. G. W. Gross,
der Société de méd. homéopathique zu Paris Mitglied u. s. w.
Achtzehnter Band. Zweites Heft.
13 Bogen in gr. 8. Gehstet. Preis 1 Rthlr.

Dieses seit dem Jahre 1822 ohne Unterbrechung bestandene Archiv soll der neuen Wissenschaft als ein Organ dienen, durch welches die betreffenden Gegenstände, Erörterungen, Mithteilungen, gemachte Erfahrungen und Entdeckungen aufbewahrt und verbreitet werden. Wir glauben es hat diese Aufgabe rühmlich gelöst und wird fortfahren, stets das Gediegenste aus Theorie und Erfahrung zu liefern, und mag sich jeder Arzt durch eigenes Anschauen von dem reichen Inhalt dieses Archivs überzeugen.

Es erscheinen jährlich 3 bis 4 Hefte, jedes 12 bis 14 Bogen stark. Drei Hefte bilben stets einen Band und kosten 3 Rthlr.

Obgleich dieser Preis sehr billig genannt werden kann, so hat der Verleger sich dennoch entschlossen, den Preis vom 1sten bis und mit 14ten Bande um die Hälfte zu ermäßigen und somit den weniger bemittelten Aerzten den Ankauf dieses Werkes zu erleichtern.

Der Ladenpreis für den 1sten bis und mit 14ten Band war 42 Rthlr. — Gr. Supplement zu dem 1—5 Bande, enthaltend: Beurtheilung des

Anti-Organon des Dr. J. C. A. Heinroth 1 = 12 =
Register zum 1sten bis 10ten Bande 15 =

44 Rthlr. 3 Gr.
22 Rthlr. — Gr.

Im herabgesetzten Preise nur
der 15te, 16te, 17te und 18te Band 1tes und 2tes
Hest kosten 11 Rthlr. —

zusammen also 33 Rthlr. — Gr.
Einzelne Hefte vom 1—14. Bande kosten 16 Gr. Jede Buchhandlung ist im Stande, ohne Preiserhöhung obige Bände zu liefern.
Leipzig, im September 1840.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die christliche Dogmatik oder Glaubenswissenschaft.

Dargestellt von

Dr. Wilhelm Böhmer,

Königl. Preuß. Consistorialrath u. Prof. a. d. Universität zu Breslau.

Erster Band, auch unter dem Titel:

Die christliche Glaubenswissenschaft,
so nach ihrer Allgemeinheit, wie nach ihrer anthropologischen
Besonderung.

21 3/4 Bogen gr. 8. Belinepap. Preis 1 1/2 Mtlr.

Bei J. H. Schreiner in Düsseldorf ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig bei Grass, Barth und Comp.:

Gedichte und Erzählungen

von

Elisabeth Grube,

geb. Diek.

2 Bände. 8. Belinepapier. In Umschlag
geheftet Pr. 1 Mtr. 16 ggr.

Im Verlage von Scheitlin und Zollner in St. Gallen ist erschienen und zu haben bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20:

Großer Nutzen aus dem Mistdampf,

oder Anleitung, jede Zuchart Acker, Matzen, Weide oder Reben schon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder felschem Mist besser zu düngen, als mit 10 Wagen voll verjährtm, und sofort allen rohen Boden durch einige Arbeitstage in Gartenerde umzuwandeln.

Bon

J. J. Waibel.

Fünste, neu bearbeitete Auflage.

8. 10 Sgr.

sorum accommodata. gr. 8. broch
Prän.-Preis 1 Thlr.

Das fünfte und letzte Hest dieses Werkes wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen; der Prännumerationspreis von 5 Thaler für das Ganze wird noch die Ostermesse 1841 bestehen, von da an aber der Ladenpreis vom 6 Thlr. 16 Gr. eintreten.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden unb Leipzig.

Zu haben bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, so wie in den Buchhandlungen zu Glogau, Oppeln, Ratibor, Liegnitz, Lissa, Posen ic.

So eben erschien in unserm Verlage und ist in Breslau bei Grass, Barth und Comp., Herrenstraße Nr. 20, zu haben: *Platonis Parmenides, cum quatuor libris prolegomenorum et commentario perpetuo, ed. God. Stallbaumius. Smaj. (30 Bog.) broch. 1 1/2 Rthlr.*

Proclii Commentarius in Parmenidem, emendatus ed. God. Stallbaumius. 8. maj. (34 Bog.) broch. 2 Rthlr.

M. Velleji Patreuli quae superunt ex historia Romanae libris II. Ad ed. principis collati a Bureris codicis Musbacensis, apographique Amerbachiani fidem, et ex doctorum hominum conjecturam, recensuit accuratissimique indicibus instruxit Fr. Kritzius, Prof. Erfurt. 8. maj. (50 Bog.) 3 1/4 Rthlr.

— recensuit et scholarum in usum ed.

Fr. Kritzius. 8. maj. (7 Bog.) 1/2 Rthlr.

Früher erschien in unserem Verlage von demselben Verfasser:

Sallustii, C. Crispi, opera quae supersunt. Ad fidem codicium manuseritorum recensuit, cum selectis Cortii

*Für Theologen und Philologen
ist erschienen das vierte Hest von:*

Chr. G. Wilke, Clavis novi testamenti philologica, usibus scholiarum et juvenum theologiae studio-

notis suisque commentaris didit et indicem accuratum adiecit Dr. Fr. Kritzius. Vol. I. et II. Catilinam et Jugurtham continens. 8. maj. (66½ Bog.) 3½ Rthlr. Ausgabe auf Schreibpapier 5 Rthlr. Zugleich bemerken wir, daß der 3te Band so eben von dem Verfasser bearbeitet wird. Leipzig, im Oktober 1840. Lehnhold'sche Buchhandlung.

Im Verlage von E. Kämmus in Solothurn ist erschienen:

Adhémar, Die Perspektivlehre, zum Gebrauche für Künstler. Aus dem Franz. übersetzt. gr. 8. 14½ Bogen Text und 63 Tafeln in Folio. 10 Fl. 48 Kr. — 6 Rthlr.

Hat sich dieses Werk schon im Erscheinen einer guten Aufnahme zu erfreuen gehabt, so wird es sich nun, nachdem es vollständig ist, gewiß noch zahlreichere Freunde erwerben; jede Buchhandlung liefert es, wenn nicht schon vorrätig, in kurzer Zeit zur Ansicht.

Grellet Wammy. Handbuch der Gefängnisse, oder geschichtliche, theoretische und praktische Darstellung des Buß- und Besserungs-Systems, aus dem Franz. übersetzt von Karl Machy. gr. 8. br. 2 Fl. — 1 Rthlr. 6 Gr.

Die günstigsten Beurtheilungen kompetenter Richter haben über den Werth dieses vorzülichen Handbuchs bereits entschieden.

Brutter, Fr., Salomon und Salomeh, dramatische Mährchen in 3 Akten. 8. broch. 148 Seiten. 1 Fl. 12 Kr. — 18 Gr.

Notschi, L., Handbüchlein für Ge- fangenschulen. 8. br. 27 Kr. 6 Gr.

Strohmaier, U. P., Solothurn mit seinen Umgebungen. gr. 8. mit 12 Kupf. und einem Plan der Umgebung. gebunden. 2 Fl. 24 Kr. — 1 Rthlr. 8 Gr.

Walker, J., Ingenieur-Hauptmann, Karte des Kantons Solothurn, in Stein gravirt von J. F. Wagner. Ein schön ausgeführtes Blatt. Folio. 1 Fl. — 15 Gr.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Breslau durch Gräf, Barth und Comp.

Bei Th. Bade in Berlin ist erschienen und in Breslau bei Aug. Schulz u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 57, unweit des Ringes, zu haben:

Darstellung eines neuen erprobten Verfahrens, in Folge dessen aus einem Scheffel Kartoffeln 580 bis 600 % Tralles Alkohol und aus 5 Pfund Getreideschrot 80 % gewonnen werden, und das Abdrennen u. Uebergären der Maische verhindert wird. Von C. J. Klaus, Brennerei-Besitzer. Preis 20 Sgr.

Es sind in neuerer Zeit viele und kostspielige Recepte angekündigt worden, und kann der Verfasser versichern, daß ihm die Anschaffung aller bis jetzt angekündigten Mittel viel Geld gekostet, und er nur den Vortheil daran hat, versichern zu können, daß in allen diesen theuren Schriften kein Verfahren mitgetheilt wird, welches vortheilsäster ist, als das oben für einige Groschen angekündigte, und wenn der Verf. den Verkauf dieser theuren Mittel hinterzieht, so glaubt er sich eines doppelten Zwecks erfreuen zu dürfen.

Bauverbindung. Im evangelischen Prediger-Wohnhause zu Jägerndorf, Kreis Brieg, wird am 1. f. M. von Mittag bis Nachmittag 4 Uhr der massive Neubau dieses Gebäudes öffentlich an den Mindestfordernden veräußert werden, wozu eine Caution von 400 Rthl. erforderlich ist. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen sind von heute ab bei dem evangel. Kirchenkollegio in Jägerndorf einzusehen. Brieg, den 18. Nov. 1840. Wartenberg, Königl. Bau-Inspektor.

Eine große Auswahl gut regulirter, golden- und silberner Cylinder- und Spindel-Uhren für Damen und Herren empfiehlt mit Garantie:

E. Müller, Uhrmacher, äußere Neuscheffl. Nr. 20.

Als Bedienter sucht ein junger militärfreier Mann ein Unterkommen, Nadlergasse Nr. 9, zwei Treppen hoch, bei im Kutscher Bolland.

Bekanntmachung. Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt, daß der halbjährliche, für den Zeitraum vom 1. Mai bis zum letzten Oktober 1840 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assurkations-Summe 8 Kr. Silbergroschen beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung nach §. 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. November 1840. Schlesische General-Landschafte-Direction.

Bauholz = Verkauf.

Mittwoch den 9. Dezember c. von des Morgens 10 bis Mittags 12 Uhr, sollen in dem Königl. Forst-Kassen-Lokale zu Oppeln aus der Königl. Ober-Försterei Dembno und deren Forstbeläufen Daniech, Dembnohammer, Schodnia, Szczedzirk und Tempelhoff Tagen 7. 45. 42. 47. u. 87/3 aus den Etats-Schlägen pro 1841 circa 1600 Stämme ferner Bauholz von verschiedener Länge und Stärke, ¼ bis ½ Meile von der Chronstauer Flößbache entfernt, an den Bestrebenden verkauft werden.

Räuber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Aufmaß-Register, wie die Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, im Termine vorgelegt werden, wie das ¼ des Taxwerthes als Caution zu deponiren ist.

Wer das zu verkaufende Holz vorher in Augenschein zu nehmen wünscht, hat sich an die betreffenden Forst-Schulzbeamten der genannten Orte zu wenden, welche angewiesen sind, dasselbe auf Verlangen vorzuzeigen.

Forsthaus Dembno, den 18. Nov. 1840. Der Königl. Ober-Förster Gerbin.

Bei der bald eintretenden Verjährungsfrist finden wir uns veranlaßt, sämtliche an die früher bestandene Schnitt-Waaren-Handlung des verstorbenen Kaufmanns Herrn Hirsch Bloch noch bestehende hiermit dringend zu ersuchen, die Schuldeträge bis zum 15. Dezember a. c. an Ein hochlöbliches Stadtwaag-samts-Depositorium oder an uns, zu Händen unseres rc. Mitvormundes Herrn Heymann Openheim (Blücherplatz Nr. 4) gegen Leistung zu bezahlen. Diejenigen, welche dieser gütlichen Aufforderung nicht genügen, werden es sich beizumessen haben, wenn Seitens Eines Königl. Hochlöblichen Vor mundschafts-Gerichts gegen dieselbe gerichtlich eingeschritten werden wird.

Breslau, den 22. Nov. 1840. Die Wormunder der Hirsch-Bloch'schen Minoren.

Wein-Auktion.

In der Capranoischen Konkursaache steht die nächste Auktion am 26. d. M. Vorm. 9 Uhr im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße an, in welcher wieder

Weine auf Flaschen vorkommen werden. Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die feinen Sorten, als:

Schloß Johannesberger, Rüdesheimer Hinterhäuser, Hochheimer Dom-Dechant, Rüdesheimer Berg, Markebronner Cabinet rc., so wie

die feinen französischen Nothweine, Nachmittags um 2 Uhr an die Reihe kommen. Breslau, den 23. Nov. 1840. Mannig, Auktions-Commiss.

In hiesigen Forsten soll das eichene, dircne und buchene Schirr- und Rukholz vom 1. bis 9. Dezember c. verkauft werden.

Groß-Linz bei Jordansmühl, den 22. November 1840. Das Wirtschafts-Amt.

Aufforderung.

Die hiesigen Handlungen Moritz Kramer und Louis Kramer fordern ihre resp. Schulden, zu Folge des Gesetzes vom 28. März 1838 hiermit aus, ihren Verpflichtungen bis spätestens den 15. Dezember dieses Jahres nachzukommen, widrigfalls die genannten Handlungen, um der Verjährung vorzubeugen, genötigt sein werden, gegen ihre säumigen Schulden flagbar zu werden. Bütz, den 22. November 1840.

Holzpflanzen (mehrmales verpflanzte), als: Aprikosen, Pfirsichen, Käpfel, Birnen u. Kirchen, sämtlich in den edelsten Sorten; ferner alle zu Partanlagen dienende Schmuckhölzer in reicher Auswahl empfehlen laut ihrem unentgeltlich zu verabsolgenden Holzpflanzen-Verzeichnisse billig:

Eduard und Moritz Monhaupt, Gartenstraße Nr. 4, und Carlsstraße Nr. 2 (im rothen Brunnen.)

Harlemer Blumenzwiebeln. Die noch vorrätigen Nummern unfeierlichen Harlemer Blumenzwiebeln in sehr starken Exemplaren, verkaufen wir, um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen.

Eduard und Moritz Monhaupt, Carlsstraße Nr. 2 (im rothen Brunnen), in der Saamra-Handlung.

Als Bedienter sucht ein junger militärfreier Mann ein Unterkommen, Nadlergasse Nr. 9, zwei Treppen hoch, bei im Kutscher Bolland.

Rößhaar-Steifrocke,

in Haltbarkeit und im Waschen die Pariser Röcke übertreffend, dabei dennoch nicht die Hälfte des Preises derselben erreichend, sind stets vorrätig, und werden in jeder beliebigen Form in dem dazu besonders eingerichteten Verkaufsstöckel angefertigt von

C. G. Wünsche,

am Neumarkt, Nr. 65 der Kupferschmiedestraße- und langen Holzgassen-Ecke, 1 St. hoch.

Es ist mir der Verkauf eines nahe bei Breslau gelegenen Gutes übertragen.

Zu demselben gehören an 200 Morgen Alkerland und ein schöner Garten. Es können 32 Kühe darauf gehalten werden. Die Gebäude sind in gutem Bauzustande und, die Scheuer ausgenommen, mit Ziegeln gedeckt. Das Wohnhaus enthält in zwei Stockwerken einen großen Saal und acht Zimmer. Lage und Aussicht sind außerst freundlich. Die große Nähe von Breslau gibt Gelegenheit zu bequemem und vortheilhaftem Absatz der Wirtschaftserzeugnisse, und macht insbesondere die Milchwirtschaft sehr einträglich.

Die Besitzung eignet sich zu einer Sommerwohnung, und überhaupt für einen, das Kandelen und Ruhe liebenden, wohlhabenden Partikular.

Das Nähere wollen Kaufstücks bei mir erfragen.

Breslau (Albrechtsstraße Nr. 33) den 24. November 1840.

T e i c h m a n n,
Königl. Obergerichts-Justizkommissarius und Notar.

C. W. Schnepel,
Wachs-Waaren-Fabrikant, Albrechtsstr. Nr. 11, im Richterschen neuen Hause, zeigt hierdurch einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er sich jetzt hier etabliert und heute Mittwoch den 25. November c. sein Kabinet seiner Wachs-Waaren eröffnet hat.

Bei dem ungeheilten Beifall, welchen meine Fabrikate allgemein finden, und auch hier im vorigen Jahre fanden, bedarf es nur der Anzeige, daß ich dieselben in größter Auswahl angefertigt habe, woson sich Diejenigen, welche mich mit ihrem Besuch befreien, durch den Augenschein überzeugen werden.

Da ich meine Waaren aus reinem gehärteten Wachs anfertige, so können sie in geheiztem oder kältesten Zimmer aufbewahrt werden, ohne Schaden zu leiden.

Alte, so wie zerbrochene Wachsächen nehme ich in Tausch an.

Frisch geschossene starke Hase,

gespickt das Stück 11 Sgr. 6 Pf., so wie einen bedeutenden Transport frischer böhmischer Fasane - Hähne empfiehlt zu billigen Preisen der Wildpreßhändler

Lorenz,
Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Homöopathischer Gesundheits-Kaffee, welcher genau nach der Angabe eines homöop. Arztes bereitet ist und bei dem Gebrauch der homöop. Heilmethode dem Kranken ein sehr angenehmes und gesundes Getränk an der Stelle des Kaffees gewährt, empfiehlt das Pfund zu 4 Sgr.:

Friedrich Neimann,
Nicolai-Straße Nr. 21, dem Kinder-Hospital gegenüber.

Wir haben von einem Hause aus England gebleichte Strickgarne 3 Thread, bester Qualität, zum Ausverkauf empfangen, und werden solche, jedoch nur von 1 Pf. ab, unter dem Einkaufspreise verkaufen. Dieses erlauben wir uns, einem resp. Publikum ergebenst anzuzeigen.

Adolph Hirschberg u. Comp., Antonienstr. Nr. 1.

Bücher- und Klavier-Verkauf.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Lehrer Pohl sind eine Partie meistens in das Lehrerfach eingreifender Bücher, nebst einem noch recht brauchbaren Fortepiano zu billigen Preisen durch die hinterliebenen täglich von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr Mäntlergasse Nr. 17, zwei Stiegen hoch, zu verkaufen.

Zur Kirmes

auf Mittwoch und Donnerstag den 25. und 26. November ladet ganz ergebenst ein:

Carl Buchwald in Rosenthal.

Zu verpachten

ist der neu eingerichtete Acker Nr. 21, zwischen der Vorwerk- und Paradiesgasse, welcher sich vorzüglich zur Anlegung von Früchtebäumen eignet würde. Näheres bei dem Gentilhauer daselbst.

1

Athlr. Belohnung

Dem, welcher einen großen weißen Hühnerhund, mit braunem Kopf und Fleck auf der linken Seite, Artillerie-Kaserne, Stube Nr. 52, ab liefert.

Biber-Plüschi- und Astrachan-

Belpels

finden wieder in größter Auswahl billigst zu haben bei Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Ausverkauf von Modewaaren.

Von heute an und folgende Tage — Sonntag ausgenommen — habe ich für die Vormittagsstunden einen Ausverkauf zurückgesetzter Modewaaren, worunter vorzüglich: Mousseline de laine und Chaly-Kleider, glatte und gedruckte $\frac{3}{4}$ Damen-Comelots und Merinos, bunte Mousseline's und Jaconets, Cambri's, seidene und halbseidene Stoffe, $\frac{3}{4}$ Damaste und $\frac{3}{4}$ Merinos, Mäntel &c., zu sehr herabgesetzten, jedoch festen Preisen veranstaltet.

Simon Cohn, Ring 52 an der Stockgasse.

Feste Preise.

Lama-Buklings und Palito-Stoffe,

die hinsichtlich ihrer außordentlichen Eleganz und Haltbarkeit alle bis jetzt gehabten weit übertreffen, empfingen in größter Auswahl und empfehlen solche der Beachtung eines hohen Adels und geehrten Publikums:

Stern & Weigert,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Versendungen von Frachtgütern zu Lande nach allen Richtungen unter Assuranz.

Außer der von mir bisher ausgeführten promptesten und billigsten Beförderung der mir übergebenen Frachtgüter, übernehme ich solche von heute ab, unter Versicherung gegen Feuergefahr und andere Elementar-Schäden, und ersuche ich die resp. Herren Absender um jedesmalige Werthaufgabe der Güter.

Breslau, den 9. November 1840.

Johann M. Schay,

Fracht-Entrepreneur, Reusche Straße Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Die neue Kleider-Handlung von S. Hänslein & Comp.,

Elisabet- (vorm. Tuchhaus-) Straße Nr. 5, empfiehlt sich mit nach dem neuesten Geschmack gesetzten Kleidungsstücken, zu den nur möglichst billigen Preisen.

Damen-Winter-Hüte,

In reichhaltiger Auswahl, so wie moderne Hauben und Blumen offerirt zu den billigsten Preisen die Damen-Pushhandlung von

A. Storch,

erste Etage, am Ringe Nr. 43, neben der Naschmarkt-Apotheke.

Großes Kinder-Spiel-Waaren-Lager.

Die neuesten Wiener und Berliner Puppen zum Aus- und Anziehen, — feinste dauerhaft gearbeitete Kindersäbel, — weiß und gelbliche Trommeln, — Baukästen in allen Größen, — die unterhaltensten Gesellschaftsspiele für Familienkreise, — so wie überhaupt eine große Auswahl aller Arten der neuesten Kinderspiel-Waaren in Zinn und Blech, — erhielt ich aus den ersten Fabriken und empfehle solche einer gütigen Beachtung. — Durch die jetzt bestehende Omnibus-Fahrt, wird den geehrten Herrschaften das Besuchen meines Lokals um so eher erleichtert, als ununterbrochen zwei derselben an solchem vorüberschreiten.

H. E. Neugebauer,

Albrechtsstraße Nr. 29, vis-à-vis dem Postgebäude.

Ausverkauf.

Mein noch gut assortiertes Lager von fertigen Kleidungsstücken empfehle ich, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

Die Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren des

Eduard Goldstein,

Nikolai-Straße Nr. 2, nahe am Ringe.

Prüfst Alles, und das Beste behältet!

Java-Canaster,

pro Pf. 8 Sgr.,

ein neuer leichter und höchst fein riechender Taback; jeder resp. Versuch wird die Überzeugung davon gewähren.

Die Taback-Fabrik von August Herzog,

Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Meubles zu vermieten,

besonders Mahagoni-Meublements zu mehren. Stuben sind

Ohlauer Straße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler.

3000 Rthlr.

sind sofort gegen pupillare Sicherheit zu vergeben. Das Näherte Dom, Gräupnergasse Nr. 10 par terre rechts.

Mäntlergasse Nr. 17, zwei Stiegen hoch, ist ein freundliches meubliertes Zimmer zu vermieten und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 24. November. Goldne Sans: Hr. Gtsb. Gr. v. Dyrn a. Reesewitz. Hr. Kfm. Haupt a. Wüstwaltersdorf. — Weiße Ross: Hr. Kfm. Reinhoff a. Parchwitz. Hr. Domannenp. Wollenhaupt a. Sierakow. — Gold. Schwert: Hr. Land- und Stadtger. Rath Gobbin aus Wohlau. — Gold. Baum: Hr. Kaufm. Goldschmidt aus Krotoschin. —

Goldene Krone: Hh. Kfl. Sch. und Mezig a. Reichenbach. Hr. Holzhändler Uhle a. Tannhausen. — Rautenkranz: Hh. Gutsb. Werther a. Schmarth, Karath a. Saarwitz. Hr. Gutsb. Fellbaum a. Logischen. Hh. Kfl. Haber a. Neisse, Bergner a. Grünberg. — Blaue Pirsch: Hr. Kfm. Kohl a. Trachenberg. Hr. Justiz-Kommiss. Kanther a. Nippisch. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Chamme a. Garbendorf. Hh. Kfl. Hirschmann a. Kreuzburg, Friedländer a. Karlsruhe, Steinfeld a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hh. Kfl. Siegert a. Parchwitz. Mehwald a. Liegnitz, Kölner a. Wald. Frau Grf. v. Raczyńska a. Berlin. Hr. Student Graf von Raczyński a. Rogalin. Hr. Landr. v. Moß a. Rawicz. Hr. Kient. v. Busse a. Marchwitz. — Deutsche Haus: Hr. Musiklehrer Kittel u. Part. Dziesicki a. Warshaw. — Rothe Löwe: Hr. Kfm. Liebrect aus Namslau. — Hotel de Saxe: Hh. Kfl. Melzer a. Kreuzburg, Erhard a. Gnadenfrei, Großmann aus Tannhausen. — Weiße Storch: Hh. Kfl. Schönfeld a. Tost, Gräfenthal a. Gohn a. Ujest, Unger a. Krotoschin.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 35. Herr Kfm. Schönau a. Oberweißbach. Wallstraße 6: Hr. Oberamtm. Fichtner a. Neustadt O/S.

Zahnkitt

zum Ausfüllen der hohlen Zähne und zur langjährigen Erhaltung derselben, erfunden von Maurice et Langlume in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung

1 Rthlr.

Dieser zum physischen Wohl der Menschheit erfundene Zahnkitt, dessen Wirksamkeit nachstehendes Zeugniß beweist, bedarf keiner Anpreisung, da die wohlthätigen Folgen sich gleich nach der That bewähren; daher erlauben wir uns, die an schadhaften Zähnen leidende Menge darauf aufmerksam zu machen. Wir fügen nur das Zeugniß eines deutschen Arztes bei, dessen Erprobung wir unser Mittel unterworfen, da es zu weitläufig für die Abnehmer sein würde, deshalb Nachricht von Paris einzuholen.

Zeugniß. Ich bezeuge hiermit, daß vorstehend angekündigter Zahnkitt nicht nur keine der Gesundheit schädliche Substanz enthält, sondern obige Eigenschaften vollkommen besitzt und höchst wohltätig auf die Erhaltung und den ferneren Gebrauch selbst schadhafter Zähne wirkt, daher keineswegs mit einer Charlatanerie unserer Zeit zu verwechseln ist. Der Wahrheit gemäß füge ich meines Namens Unterschrift hinzu. Dr. Hedenus.

Alleinige Niederlage in Breslau bei

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zu nahen Föhren ist ein eleganter Einspanner billig zu haben. — Wo? Doerstraße Nr. 24 im Specerei-Gewölbe.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 24. November 1840.

Weeksel-Course.

	Briebe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	137 $\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco.	à Vista	149 $\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	148 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 175 $\frac{1}{2}$
Paris für 820 Fr.	2 Mon.	—
Leipzig in W. Zahl	à Vista	101 $\frac{1}{2}$
Dito	Messe	—
Dito	2 Mon.	—
Augsburg	3 Mon.	—
Wien	8 Mon.	100 $\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	99 $\frac{1}{2}$
Dito	8 Mon.	99 $\frac{1}{4}$

Geld Course.

Holland. Rand-Ducaten	—	94 $\frac{1}{2}$
Kaisr. Ducaten	—	94 $\frac{1}{2}$
Prinzipalduc.	—	113
Louis d'or	—	106 $\frac{1}{4}$
Poln. Konrant	—	—
Wiener Eini. Scheine	—	40 $\frac{1}{2}$

Eketter Course.

	Zins Fues
Staats-Schuld-Scheine	4
Geohd. Pr. Beheine à 6% R.	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4
Dito Gerechtigkeit dito	4%
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4
Schles. Bindbr. v. 1838 R.	3 $\frac{1}{2}$
dito dito 500 —	3 $\frac{1}{2}$
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 —	4
dito dito 600 —	4
Disconto	4 $\frac{1}{2}$

Lackirte Kalbleder

vorzüglichster Qualität (zu Schuhen) empfehle

ich in größter Auswahl:

H. F. Adler,

in der Lackirfabrik Lauenzenstr. Nr. 4,

vor dem Schweidnitzer Thore.

Die Leinwand-Handlung

des

M. Wolff,

Ring- u. Schmiedebrücken-Ecke Nr. 1,

verkauft en gros und en detail Züchen-,

Schürzen-, Kleider- und Inlet-Leinwand,

Bettdrückl, bunte Kattune; Leinwand und

Kattun-Tücher, so wie noch mehrere Artikel,

zu sehr billigen Preisen.

Universitäts-Sternwarte.

24. November 1840	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewöll.
		3.	8.	inneres.	äußeres.		
Morgens 6 Uhr.	27"	8.66	+	3. 6	+	0. 7	8°
9 Uhr.	27"	8.39	+	4. 0	+	1. 4	14°
Mittags 12 Uhr.	27"	7.66	+	4. 0	+	2. 8	21°
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	6.98	+	4. 0	+	2. 8	58°
Abend 9 Uhr.	27"	7.50	+	4. 2	+	3. 0	80°
Minimum + 0. 3							
Maximum + 3. 6							
(Temperatur)				Ober + 5. 6			

Getreide-Preise. Breslau, den 24. November 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 M. 25 Sgr. — Pf. 1 M. 19 Sgr. — Pf.	1 M. 13 Sgr. — Pf.	1 M. 13 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 M. 13 Sgr. — Pf. 1 M. 9 Sgr. 6 Pf. 1 M. 6 Sgr. — Pf.	1 M. 6 Sgr. — Pf.	1 M. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 M. 6 Sgr. 6 Pf. 1 M. 3 Sgr. 3 Pf. 1 M. — Sgr. — Pf.	1 M. 3 Sgr. 3 Pf. 1 M. — Sgr. — Pf.	1 M. 3 Sgr. 3 Pf. 1 M. — Sgr. — Pf.
Hafser:	— M. 27 Sgr. 6 Pf. — M. 26 Sgr. 9 Pf. — M. 26 Sgr. — Pf.	— M. 26 Sgr. 9 Pf. — M. 26 Sgr. — Pf.	— M. 26 Sgr. 9 Pf. — M. 26 Sgr. — Pf.